Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

• Anzeigen • in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 18. April 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang — Nr. 92.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Blutiger Krawall!

Todte und Verwundete.

Detroit, 18. April. Zu Connors Creek, Township Hamsrank, 4 Meilen von hier, kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Strikern und städtischen Arbeitern. Es wurden viele Pistolenschüsse abgefeuert.

Der Pole Andre Karnetski wurde sofort getödtet, und 14 Andere wurden verwundet. Die Polizei stellte einstweilen die Ruhe wieder her.

Kongreß.

Washington, D. C., 18. April. Im Senat wurde die Debatte über die Zoll- und Steuervorlage fortgesetzt. Morrill von Vermont und Turpie von Indiana waren die Hauptredner. Ersterer sprach gegen, Letzterer für die Vorlage.

Das Abgeordnetenhaus zankte sich über das Protokoll der vorigen Sitzung eine Zeit lang herum und berieth dann als Gesammtausschuß die Potomac- und die Konsular-Verwilligungsvorlage.

Coxeys Lumpenpolitiker.

Orleans Roads, W. Va., 18. April. Der Landmarsch der Coxey'schen Friedensarmee wurde wieder durch das unwirthsame Bergland des oberen Maryland aufgenommen. — Auf den Booten hielt noch Marschall Browne eine Rede, welche zu seinen „Glanzleistungen“ gehört.

Washington, D. C., 18. April. Je näher die Coxey'sche Armee der Bundeshauptstadt kommt, desto ernster wird sie hier genommen. Es sind vom Kriegsdepartement geeignete Vorkehrungen zum Schutz des Regierungseigenthums u.s.w. erfolgt.

Der Coke-Strike.

Connellsville, Pa., 18. April. Der Hilfssheriff Richards hat mit 25 Assistenten die Krawaller von Wheeler und Morrell heute verhaftet. Das ganze Eigenthum in Wheeler steht jetzt unter besonderem Polizeischutz, und keinem der Striker wird gestattet, auch nur von Haus zu Haus zu gehen. Mehrere der Krawaller halten sich noch versteckt. Viele andere Verhaftungen, auch von Frauen, werden noch erfolgen. Man glaubt, daß mit diesen Verhaftungen der Strike sogut wie völlig zu Ende ist.

Schreckliche Verzweiflungsthat.

New York, 18. April. Der 34jährige deutsche Schuhmacher John Karbetnick kehrte todmüde nach seinem Heim in Williamsburg zurück, nachdem er in unserer Stadt einen Tag lang vergebens nach Abeit gesucht. Seit drei Monaten war er schon ohne Beschäftigung, und alle Mittel waren ihm ausgegangen. Als er heimkam, theilte ihm seine Gattin mit, daß der Grocer und der Fleischer ihnen nichts mehr borgen wollten. Karbetnick und seine Gattin gaben den drei kleinen Kindern alles Brot, das sie noch im Haus zusammenfinden konnten, und gingen dann hungrig zu Bette. Die ganze Nacht über weinte und schluchzte die Frau. Als der Tag wieder anbrach, gerieth Karbetnik in Verzweiflung, sprang aus dem Bett, rannte in den Keller, ergriff eine große Axt, schwang sie in der Luft herum und versetzte sich mit der scharfen Schneide sieben Hiebe auf den Kopf, wodurch ein doppelter Schädelbruch verursacht wurde. Man brachte ihn nach dem St. Katherinen-Hospital, wo er jetzt zwischen Leben und Tod liegt.

Der „Great Northern“-Bahnstrike.

St. Paul, 18. April. Von den 4495 Meilen des Great Northwestern-Bahnsystems sind seit gestern Nacht keine 200 Meilen mehr im Betriebe. Bis jetzt ist Alles ziemlich ruhig abgegangen. Nur in einigen Fällen stellten die Striker die Weichen derart, daß die betr. Züge auf ein Seitengeleise geriethen und am Weiterfahren verhindert wurden.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Aller, Gera und München von Bremen; Nomadic von Liverpool; Ludgate Hill von London.

Baltimore: Ohio von Rotterdam.

Philadelphia: British Prince von Liverpool.

Boston: Bothnia von Liverpool.

Portland: Numidian von Liverpool.

London: Pavonia von Boston.

Liverpool: Indiana von Philadelphia.

Kopenhagen: Island von New York.

Southampton: Russia, von New York nach Hamburg; Roland, von New York nach Bremen.

Southampton: Chester von New York.

Abgegangen:

New York: Spree nach Bremen.

Havre: Scandia, von Hamburg nach New York.

London: Persian Monarch nach New York.

Am Lizard vorbei: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regenschauer heute Abend und im nordöstlichen Theile am Donnerstag; kälter; südliche Winde, die in westliche umschlagen.

Treten aus dem Brauer-„Pool“ aus.

St. Louis, 18. April. Die Anheuser-Busch'sche sowie die Lemp'sche Brauerei sind aus dem hiesigen Brauer-„Pool“ ausgetreten. Infolge dessen steht es den Wirthen dahier wieder frei, ihr Bier zu kaufen, wo sie wollen. Die Hauptbedeutung dieses Aktes liegt darin, daß keine der austretenden Brauereien dem Boycott unterliegt, während die übrigen, die zum englischen Syndikat gehören, unter Boycott stehen.

Der Feuermoloch.

Sacramento, Cal., 18. April. Die Anlagen der elektrischen Kraftversorgungs-Kompagnie der Stadt sind vollständig niedergebrannt. Verlust etwa $100,000.

Ausland.

Wichtige Zollfrage.

Berlin, 18. April. Der Präsident des Reichstages entschloß sich auf Ersuchen einer Anzahl Abgeordneten, die Regierungsvorlage betreffs Erhöhung der Zölle auf Baumwollsamen-Oel, Kakao-Oel, Parfümerien und Aether nicht mehr auf die Tagesordnung zu setzen. Infolgedessen werden die Zölle auf besagte Artikel während der jetzigen Reichstagssession nicht mehr erhöht werden. Die Kunde hiervon dürfte in Amerika, namentlich was das Baumwollsamen-Oel anbetrifft, freudig berühren.

Trotz des Widerspruchs der Regierung hat der Reichstag den Zusatzantrag des Zentrumsmitgliedes Groeber zu der Regierungsvorlage zum Schutze der Waarenbezeichnung mit 131 gegen 112 Stimmen angenommen. Staatssekretär des Innern Dr. v. Boetticher erklärte, daß die Fassung des Antrags eine ungenügende sei, und sagte zu, daß die Regierung ein eigenes Gesetz gegen den Unfug des Reklamewesens und gegen eine unlautere Konkurrenz einbringen werde.

Kaiser und Offiziersreform.

Berlin, 18. April. Kaiser Wilhelm hat durch Kabinetsbefehl den Offizieren des Heeres und der Flotte das Wetten nach dem „Totalisator“-System strengstens verboten.

Deutschland und Samoa.

Berlin, 18. April. Ein höherer Beamter des auswärtigen Amtes erklärt die jüngst verbreitete Nachricht, daß Deutschland eine Schutzherrschaft über Samoa als die beste Lösung der jetzt dort bestehenden Schwierigkeiten beanspruchen wolle, für völlig grundlos.

Der „Sozialist“ geht ein.

Berlin, 18. April. Was bereits lange angekündigt, wird am kommenden Samstag Thatsache werden. Der „Sozialist“, das Organ der „Jungen“ unter den Sozialdemokraten, hört dann zu erscheinen auf. Der hiesige Boden ist ihm und seinen Redakteuren, die bekanntlich einer nach dem anderen vom Staatsanwalt verschlungen wurden, zu heiß geworden.

Reichsanleihe.

Berlin, 18. April. Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt dem bereits des öfteren aufgetauchten Gerüchte von einer beabsichtigten Reichsanleihe festere Gestaltung. Sie meldet jetzt, daß in wenigen Tagen eine dreiprozentige Reichsanleihe in Höhe von 160,000,000 Mark aufgelegt werden würde.

Wieder in Gnade angenommen.

Berlin, 18. April. Wie früher mitgetheilt, waren 11 Schüler aus der zweiten städtischen Realschule verwiesen worden, weil sie gegen den Willen des Direktors, wenn auch mit Genehmigung der Eltern, Theateraufführungen in einem öffentlichen Lokale veranstaltet hatten. Das brandenburgische Provinzial-Schulkollegium hat nun auf eine diesbezügliche Vorstellung des hiesigen Magistrats die Ausweisung rückgängig gemacht.

Schlimme Feuersbrünste.

Wien, 18. April. In dem böhmischen Städtchen Adler-Kosteletz brannten gestern 33 Häuser nieder. Zwei Personen kamen in den Flammen um, und mehrere andere wurden verletzt.

Zu Hradisch in Mähren brannten gestern 18 Häuser und eine Kirche nieder.

In Hradisch wurde zur Zeit gerade der Jahrmarkt abgehalten, und daher war eine große Menschenmenge in der Stadt. Der Einsturz des Kirchthurms — welcher gerade in den Marktplatz stürzte — verursachte eine Panik, wobei eine ganze Anzahl Personen niedergetrampelt und mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Soweit bekannt, ist indeß Niemand getödtet. Außer der Kirche sind u. A. ein Hotel, das Franziskanerkloster und die Frauenschule niedergebrannt.

Vornehme Giftmörderin.

Antwerpen, 18. April. Madame Fornieaux, welche einen hohen Rang in der vornehmen belgischen Gesellschaft einnahm, wurde unter der Beschuldigung verhaftet, eine Anzahl ihrer reichen Verwandten vergiftet zu haben, um Lebensversicherungs-Gelder zu erlangen.

Die Cholerine grassirt.

Lissabon, 18. April. Hier ist die Cholerine ausgebrochen, und infolge der schlechten gesundheitlichen Einrichtungen greift sie in bedenklichem Maße um sich.

Ernst Ludwig und Victoria.

Die fürstlichen Hochzeitstage in Koburg.

Koburg, 18. April. Kurz vor 5 Uhr gestern Abend traf auch die Königin Victoria von England, und drei Stunden darauf der Prinz von Wales hier ein. Erstere wurde von dem Herzog, den anderen hier anwesenden fürstlichen Persönlichkeiten, den örtlichen Behörden u.s.w. unter Glockengeläute großartig empfangen, während Letzterer keinen offiziellen Empfang gewünscht hatte. Königin Victoria gab noch gestern Abend ein kleines Festessen, während auf dem Schloßplatz eine Militärkapelle spielte. Alle Vorbereitungen zur heutigen Hochzeit wurden rechtzeitig vollendet, und die ganze Stadt ist jetzt eine einzige Masse von Dekorationen, unter denen besonders die sich über die Straße spannenden Triumphbogen auffallen.

Die Behörden haben alle Vorsichtsmaßnahmen gegen etwaige anarchistische Gewaltthaten getroffen. Alle Fremden und irgendwie Verdächtigen werden scharf beobachtet und eingehend über Alles ausgefragt.

Koburg, 18. April. Das Wetter ist heute herrlich, und in den Straßen drängt sich eine unabsehbare Menschenmenge in Feiertagskleidern. Ueber dem Herzoglichen Palais weht die Flagge Großbritanniens, und allenthalben sieht man Fahnen, Blumen, Guirlanden und Bilder des Bräutigams und der Braut: des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und der Prinzeß Victoria von Koburg. Die Hotels, Cafes, Pensionate und Privatwohnungen sind sämmtlich für die Fremden zur Verfügung gestellt und bieten Raum genug.

Heute früh spielte die Kapelle des 1. Dragonerregimentes unter den Fenstern der Gemächer, welche die Königin Victoria im Herzogspalais bewohnt, und viele Tausende sammelten sich vor dem Palais an und erfüllten die Luft mit Hochrufen.

Der Morgen wurde hauptsächlich einem fortwährenden Austausch von Besuchen zwischen den vielen fürstlichen Persönlichkeiten gewidmet, welche in der Stadt weilen. Heute Nachmittag fuhr Königin Victoria, begleitet von der Prinzeß Victoria und von Alexandrine und Beatrice von Koburg, durch die Stadt und sah sich die Dekorationen an. Die Stadt wimmelt von Geheimpolizisten aller Nationen, und besondere Aufmerksamkeit wird der persönlichen Sicherheit des russischen Thronfolgers gewidmet, welcher nicht nur eine russische Leibwache mitgenommen, sondern sich auch mit einigen der erfahrensten deutschen Polizeiagenten umgeben hat. Die Königin von England hat ebenfalls, obwohl sie erklärt, daß sie kein Unheil erwartet, außer ihren aus Florenz mit hierher gebrachten englischen Spezialpolizisten eine besondere Wache von deutschen Geheimpolizisten erhalten.

Das Schloß und alle anderen Gebäude, in denen sich Mitglieder fürstlicher Familien aufhalten, werden Tag und Nacht von uniformirter und nicht uniformirter Polizei und von Truppen besonders sorgsam bewacht.

Auch für den Schutz des Kaisers Wilhelm sind die ausgedehntesten Maßnahmen erfolgt. Der Prinz von Wales hat nur zwei britische Detektivs bei sich und hält selbst diesen Schutz für unnöthig. Andere aber sind nicht so unbesorgt, wie er. Es heißt, alle diese Vorkehrungen hätten einen ganz bestimmten Grund; denn die Polizei in Berlin und hier habe schon vor einiger Zeit Warnungen bezüglich eines Anarchistenkomplotts und eines Anschlages auf das Leben des deutschen Kaisers erhalten.

Es heißt auch (und die Münchener „Allgemeine Zeitung“ nimmt dieses Gerücht besonders ernst) in Venedig sei jüngst etwas gegen den Kaiser Wilhelm im Werke gewesen, und damit — und nicht etwa mit dem Respekt vor dem Sabbath — hänge es zusammen, daß der Kaiser dort eine Einladung zu einer Sonntags-Theatervorstellung abgelehnt habe.

Heute Nachmittag, 10 Minuten nach 1 Uhr, traf die deutsche Kaiserwittwe Friedrich, in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen und der Prinzeß von Sachsen-Meiningen, aus Meiningen hier ein; sie wurden am Bahnhof von dem Herzog und der Herzogin von Koburg bewillkommt und von großen Volksmassen mit lang anhaltenden Hochrufen begrüßt, während sie nach dem Palais fuhren.

Hochfluthen in Armenien.

Konstantinopel, 18. April. Durch das Schmelzen großer Schneemassen in der armenischen Provinz Erzerum entstanden verhängnißvolle Ueberschwemmungen, welche schweren Eigenthumsschaden und große Noth verursachten. Es ist auch eine Anzahl Menschen umgekommen. Die Hochfluthen dauern noch immer fort, und der Verkehr mit dem überschwemmten Distrikt ist jetzt so gut wie völlig unterbrochen.

Hagelsturm in Südfrankreich.

Cannes, 18. April. Ein heftiger Hagelsturm ging heute über die Stadt und die Umgegend nieder und richtete an den Obstbäumen, Weinreben u.s.w. unberechenbaren Schaden an. Der Sturm dauerte nur eine Viertelstunde. Schon vorher hatten die Obstgärten und Weinberge stark durch Hitze und Dürre gelitten; 13 Wochen lang hatte es nicht geregnet. Was verschont blieb, hat der Hagel nun vollends zerstört!

Falschmünzerwerkstatt entdeckt.

Paris, 18. April. Auf eine Andeutung hin, die sie schon längere Zeit erhalten hatte, hob die Polizei ein Haus in dem Dorfe Rouillac bei Angouleme aus und entdeckte eine der vollständigsten Falschmünzerwerkstätten, von denen man seit vielen Jahren gehört hat. Man fand falsche 50- und 100-Frank-Scheine im Betrage von einer Viertelmillion Franken fertig vor!

Die Riffberber wieder unruhig!

Madrid, 18. April. Die spanische Regierung hat aus Melilla, Marokko, Nachrichten erhalten, wonach die Riffbewohner abermals unruhig werden, obwohl sie noch nicht zu thätlichen Feindseligkeiten übergegangen sind. Gegen letztere sind übrigens ausgedehnte Vorkehrungen getroffen.

Telegraphische Notizen.

— Der Kern der galizischen Stadt Neu-Sandec, südöstlich von Krakau (welche ungefähr 7000 Einwohner zählt) ist durch eine große Feuersbrunst völlig vernichtet worden.

— Das für 1895 festgestellte französische Budget ergibt ein Defizit von 83 Millionen Franken. Doch sind schon Vorkehrungen für die Deckung desselben getroffen.

— Japan wird im Jahre 1895 in der alten Reichshauptstadt Hiogo eine große Ausstellung veranstalten, welche zwar nicht offiziell eine Weltausstellung ist, an welcher sich aber auch das Ausland betheiligen kann.

— Geheimpolizisten in Prag, Böhmen, beschlagnahmten eine Anzahl Kisten mit 70,000 revolutionären Flugschriften, in welchen den Arbeitern angerathen wird, den ersten Maitag als einen Feiertag zu begehen und sich gegen die Bourgeoisie zu erheben.

— 6000 Pilger sind wieder von Barcelona, Spanien, nach Rom abgereist, ohne irgendwie belästigt zu werden. — Papst Leo hat heute bereits in der St. Peterskirche in Rom eine große Anzahl spanischer Pilger empfangen.

— Der in Karlsruhe, Baden verhaftete Polytechnikums-Student Rodriguez, welcher einen Mitstudirenden erstach, hat jetzt seine Angabe widerrufen, daß er ein Sohn des früheren Präsidenten von Costarica, Zentralamerika, sei; er sagte, sein Vater sei ein früherer Minister von Mexiko.

— Die nachsichtige Haltung der brasilischen Regierung gegenüber den überwundenen Insurgenten soll hauptsächlich durch die Rathschläge der Ver. Staaten veranlaßt worden sein. Uebrigens haben die Hauptführer der Insurgenten durchaus keine Milde zu erwarten, wenn sie nur erst einmal erwischt sind.

— Der Strike der Tischlergeseller in Wien und der Umgegend ist, als er kaum begonnen hatte, schon zu Ende gegangen. Es fand überhaupt nur in einer kleinen Anzahl Geschäfte eine Arbeitseinstellung statt, und die Forderungen der Ausständigen betreffs Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit wurden rasch im Wesentlichen bewilligt, worauf die Leute sogleich zur Arbeit zurückkehrten.

— Zu Asheville, N. C., starb Henry S. Ives von New York, der berühmte und berüchtigte „Napoleon der Finanzwelt“.

— Wegen finanzieller Schwulitäten hat in Saginaw, Mich., der frühere Staatssenator A. B. Wood Selbstmord durch Erhängen begangen.

— In Baltimore starb der bekannte Klavierfabrikant Ernst J. Knabe, infolge eines Herzleidens, welches er sich durch die Grippe zugezogen hatte.

— Einbrecher sprengten die Geldspinde in Barry & Downings Bank zu Nashville, Mich., und erbeuteten etwa $2000. Man hat die Kerle noch nicht dingfest machen können.

— In den letzten Tagen sind in San Francisco vier Straßenbahnwagen von Räubern überfallen worden, welche sowohl Angestellte wie Passagiere um Werthsachen oder Geldbeträge erleichterten.

— Zu Milwaukee führte der Ausstand der Schiffsverlader zu einigen Gewaltthätigkeiten gegen die „Scabs.“ Letztere verlassen jetzt nicht mehr die Nachbarschaft, und ein Dampfer ist in eine Art Kost- und Logirhaus umgewandelt worden.

— Aus San Francisco wird mitgetheilt: Mehr als 15 Millionen Dollars liegen jetzt in hiesigen kommerziellen Banken müßig; die Bankiers können keine Verwendung dafür finden. Das ist der größte Geldüberschuß, welcher je in hiesigen Banken vorhanden war, und derselbe nimmt noch immer zu.

— An vielen Orten im Staat Illinois fanden gestern wieder Munizipalwahlen statt, in denen meist die Republikaner, theilweise mit Hilfe der „A. P. A.“, erfolgreich blieben. Zu Galena jedoch siegten die Demokraten. In Peoria erwählten die Republikaner 6 von den 7 Aldermen. Bei vielen der Wahlen war auch über die Spirituosen-Lizensfrage abzustimmen. Zu Rockford bekamen die Lizensleute die Mehrheit, dagegen unterlagen die Lizensleute in Monmouth und Moweaqua. In Waukegan wurden meist Kandidaten erwählt, die für niedrige Lizens sind; in Benton siegte der Hochlizens-Stimmzettel.

Der Maney-Hedberg Prozeß.

Fortsetzung des Verhörs der Zeugen vom Fort Sheridan.

Als Richter Großcup heute Vormittag kurz nach 9 Uhr die Sitzung eröffnete, war der Gerichtssaal bereits mit Menschen angefüllt und die Neugierigen, welche später kamen, waren gezwungen, vor der Thür stehen zu bleiben und die Gelegenheit abzuwarten, um ein Plätzchen iu Saal erobern zu können. Das warme Wetter machte sich auch hier schon bemerkbar und die anwesenden Damen setzten bereits die Fächer in Bewegung. Die Zeugen, welche vernommen wurden, waren ausschließlich Soldaten vom Fort Sheridan. Die unmittelbaren Umstände der Tragödie wurden nochmals durch Augenzeugen dargestellt. Kapitän Hedberg war am 3. Oktober in der Office des Quartiermeisters vom Fort Sheridan gewesen und befand sich, mit mehreren Paketen beladen, auf dem Heimwege. Zur selben Zeit erschien Lieutenant Maney, der aus entgegengesetzter Richtung kam. Er trug einen Revolver in der Hand und als er noch ungefähr 15 Schritte von dem Kapitän entfernt war, richtete er die Mündung der Waffe auf diesen. Die ersten Worte, die zwischen Beiden gewechselt wurden, will keiner der Zeugen verstanden haben, was auch erklärlich erscheint, da sie sämmtlich eine beträchtliche Strecke von dem Schauplatz des Zusammentreffens der beiden Offiziere entfernt waren.

Nur als die zwischen Beiden gewechselten Redensarten einen heftigeren Charakter annahmen, verstanden die Zeugen die Worte: “Go and get it,” womit der Lieutenant höchstwahrscheinlich den Kapitän aufforderte, den Revolver zu ziehen.

Von hier aus ging das Zeugniß der Soldaten einigermaßen auseinander. Einer wollte gesehen haben, daß die Beiden aufeinander losgingen und sich mit den Füßen zu stoßen suchten, während die anderen dies nicht bemerkt hatten. Hedberg wurde unausgesetzt von dem Revolver Maneys bedroht und suchte sich den Gegner durch Faustschläge vom Leibe zu halten, nachdem er eines der erwähnten Pakete zu Boden gelegt hatte. Nachdem Beide in der Nähe des Stalles angekommen waren, in welchem die Zeugen standen, schoß Maney. Hedberg trat einen Schritt zurück und sagte: „Jetzt haben Sie mich geschossen.“ Dann begann er zu straucheln und fiel zu Boden.

Maney trat jetzt hinzu, steckte seine Hand in des Gefallenen Hüftentasche und sagte, indem er dort einen Revolver hervorzog: „Ich wußte, daß er bewaffnet war. Dann erschienen die Aerzte und nahmen sich des Verwundeten an. Derselbe war in den Unterleib getroffen und starb nach einer Viertelstunde.

Die Vertheidiger suchten die Zeugen zu der Aussage zu veranlassen, daß Hedberg versucht habe, seinen Revolver zu ziehen und in diesem Moment niedergeschossen worden sei, doch keiner der Zeugen bestätigte etwas derartiges. Auch der Versuch, zu beweisen, daß die Wunde nicht tödtlich gewesen sei und Hedberg an unzweckmäßiger Behandlung seitens der Aerzte starb, schlug fehl.

Von Wichtigkeit war das Zeugniß des Sergeanten Milton H. Wilson. Derselbe ist der Kapitän d'Armes des Forts und hat als solcher die Waffen unter sich. Wilson bezeugte, daß er den Revolver Nr. 116,412, Kaliber Nr. 45, auf Befehl aus Washington an Lieutenant Maney geliefert habe, da der Letztere beauftragt worden sei, diese Sorte Revolver auf dem Scheibenstand zu probiren. Die Patronen hatte Wilson ebenfalls geliefert. Durch dieses Zeugniß gedenkt die Vertheidigung zu beweisen, daß Maney den Revolver nicht mit der Absicht bei sich getragen hat, um Hedberg damit zu erschießen. Der Zeuge wurde auch gefragt, ob er den ebenfalls zur Stelle befindlichen Revolver Hedbergs geliefert habe, doch gegen die Beantwortung dieser Frage erhob Herr Milchrist Einspruch, worin er vom Richter unterstützt wurde. Hedbergs Waffe ist ein gewöhnlicher Taschen-Revolver, Kaliber 38.

Telegraphische Notizen.

— In Cheyenne, Wyo., und der Umgegend wüthete gestern gegen Abend ein heftiger Schneesturm. Sogar der Bahnverkehr in jener Gegend wurde davon bedroht.

— Fünf bis an die Zähne bewaffnete Männer ritten nächtlicherweile nach dem Gefängniß in K.-County, Okla., und nahmen noch fünf Pferde extra mit. Sie überwältigten die Gefangenwärter und befreiten fünf Gefangene, deren jedem sie ein Pferd gaben. Man glaubt, daß alle diese Leute zu derselben Räuberbande gehören. Einer der befreiten Gefangenen war zu 10 Jahren Strafhaft verurtheilt worden.

— Der frühere Präsident Harrison hat seine Vorlesungen über Verfassungsrecht an der Stanford-Universität in Californien beendet und hat bereits gestern die Rückreise nach seiner Heimathsstadt Indianapolis angetreten. — In dem Rechtsbureau der Firma in Indianapolis, zu deren Theilhabern Harrison gehört, ereignete sich gestern eine aus einem Erbschaftsstreit hervorgegangene Schießerei, wobei W. H. Bruning und der Anwalt Harris von W. P. Copeland verletzt wurden.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Von Richter Foster wurden heute drei der hiesigen Polizei längst verdächtige Kerle, Namens Harry Wilson, A. H. Lukas und John Cleavey unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Die Polizisten McCarthy und Page, welche die drei Genannten gestern Abend verhafteten, fanden in ihrem Besitz ein ganzes Bündel Nachschlüssel und eine Menge Einbrecherwerkzeuge vor. Auf die Frage des Richters, wie sie in den Besitz dieser Dinge gelangt seien, hatte Jeder von ihnen eine andere Ausrede. Am schlauesten fing es Lukas an. Er stellte sich höchst entrüstet und behauptete nicht gewußt zu haben, daß die bei ihm vorgefundenen Instrumente Einbrecherwerkzeuge waren. Richter Foster machte ein Gesicht, als wollte er sagen: „die Ausreden habe ich schon öfter gehört.“

Verhängnißvoller Sturz.

Einem bedauerlichen Unfalle ist heute in aller Morgenfrühe der 50jährige A. L. Whitney, ein Maschinist der Lake Str.-Hochbahn, zum Opfer gefallen. Der Unglückliche war gerade im Begriffe, nach beendigter Fahrt an der 40 Str.-Kreuzung von seiner Maschine herabzusteigen, als er das Gleichgewicht verlor und von dem Hochbahngerüste auf das Straßenpflaster herabstürzte, wo er schwer verletzt und bewußtlos liegen blieb. Er hatte einen Schädelbruch und eine schwere Kontusion des Rückgrates davongetragen. Ein Ambulanzwagen der Desplaines Str.-Station war bald zur Stelle, aber der Verletzte starb, noch bevor das Hospital erreicht war. Die Leiche wurde nach der County-Morgue befördert, und der Coroner benachrichtigt. Whitney war verheirathet und wohnte mit seiner Familie in dem Hause Nr. 506 S. Lincoln Straße.

Auf frischer That ertappt.

Dem Richter Doyle von der Desplaines Str.-Station wurden heute Vormittag zwei etwa 25jährige Burschen, Namens Edward Ducrot und James Sullivan, unter der Anklage des versuchten Raubanfalles vorgeführt. Als Kläger trat der Maschinist C. H. Bohrer von Nr. 30 Van Buren Str. auf, der gestern Abend um 8 Uhr an der Ecke von Jefferson und W. Madison Str. angefallen und zu Boden geschlagen wurde. Das verzweifelte Hilfegeschrei des Ueberfallenen brachte die Polizisten Quinlan und Lyons zur Stelle, denen es gelang, die frechen Wegelagerer auf frischer That abzufassen und dingfest zu machen. Richter Doyle verurtheilte die Angeklagten, welche der Polizei seit langer Zeit als rabiate und gefährliche Verbrecher bekannt sind, zu einer Strafe von je $75 und den Kosten.

Mißglückt.

Die während der letzten zwei Tage von der Firma Crane Bros. engagirten Leute wurden heute Vormittag um 9 Uhr wieder entlassen und die Werke zum zweiten Male geschlossen. Man war zu der Ueberzeugung gelangt, daß mit den Leuten, die sich bisher gemeldet hatten, nichts zu machen war. Sie sollen in Folge ihrer Unkenntniß in der Behandlung der Maschinen einige der letzteren ruinirt und sonstigen Schaden angerichtet haben.

Die Striker sind über diese Wendung der Dinge hoch erfreut und hoffen jetzt zuversichtlich, daß die Streitigkeiten binnen weniger Tage zu ihren Gunsten beigelegt werden können.

Noch unentschieden.

Morgen Abend ist die Frist abgelaufen, innerhalb welcher die Lake Shore und Rock Island Eisenbahngesellschaften die Geleiseerhöhungs-Verordnung offiziell anzunehmen haben, wenn dieselbe zum Gesetz werden soll. Allem Anscheine nach sind die genannten Gesellschaften nicht gewillt, die Verordnung zu acceptiren, ausgenommen man gibt ihnen die Versicherung, daß sie die Summe von $250,000 erhalten werden, welche die Südseite Straßenbahngesellschaft für das Recht der Einführung des Trolley-Systems auf ihren Nebenlinien an die Stadt zu bezahlen versprochen hat.

Eine neue Ward?

Alderman Bidwill, welcher ein Mitglied des stadträthlichen Komites für Wahlen ist, hat dem Chef-Clerk Taylor von der Wahlbehörde den Auftrag ertheilt, eine Karte der sämmtlichen Wahlbezirke der Stadt mit Angabe des respektiven Parteivotums für ihn anfertigen zu lassen. Es heißt, daß es in der Absicht der republikanischen Mehrheit des Stadtrathes liegt, demnächst eine Neueintheilung der Stadt in Wards vorzunehmen und eine neue Ward zu gründen, welche als die 35. bekannt sein soll.

* Der Metallspinner Arnold Nagel, der gestern, wie die „Abendpost“ berichtete, den 9jährigen Geo. Mahland in brutaler Weise mit einem bleigefüllten Stock über den Kopf schlug, so daß der Knabe eine nicht unbedeutende Kopfwunde erhielt, wurde heute durch Richter Severson unter $300 Bürgschaft dem Kriminalgerichte überwiesen.

Bedauerlicher Unfall.

Kurz vor 9 Uhr heute Vormittag ereignete sich vor dem Hause Nr. 4500 Emerald Ave. ein bedauerlicher Unfall. Die Arbeiter Charles Bloomquist und John Anderson waren, auf einem Gerüst stehend, gerade damit beschäftigt, die Vordermauern des neuen Hauses zu reinigen, als das Gerüst mit lautem Krachen zusammenbrach und Beide aus einer beträchtlichen Höhe auf den Seitenweg hinunterstürzten. Als man die beiden Verunglückten aufhob, stellte sich heraus, daß der 20 Jahre alte Bloomquist mehrere Rippen gebrochen hatte, während der um zehn Jahre ältere Anderson mit leichteren Verletzungen davongekommen ist. Bloomquist wurde nach seiner im Hause Nr. 593 W. North Ave. belegenen Wohnung, ebenso Anderson nach der seinigen, Nr. 834 Robey Str., mittels Ambulanzwagen geschafft. Die beiden Arbeiter sind Schweden von Geburt und standen in Diensten der Kontraktoren John Anderson Bros.

Endlich verhaftet.

In der Nähe von Lawndale Ave. und Augusta Str. lagen seit längerer Zeit auf freiem Felde eine Anzahl der Stadt gehörige Fässer, die mit Gasolin gefüllt sind. Einige in der Nachbarschaft stationirte Polizisten machten die Beobachtung, daß fast täglich von den aufgestellten Fässern einige verschwunden waren, obwohl von Seiten der Stadtverwaltung kein einziges Faß abgeholt worden war. Es handelte sich also offenbar um systematisch ausgeführte Diebstähle, die zu nächtlicher Zeit vor sich gingen. Die Polizei nahm daraufhin eine genaue Untersuchung vor, die jedoch anfangs völlig erfolglos verlief. Erst gestern Abend sollte es gelingen, die vermeintlichen Thäter abzufassen und in Haft zu bringen. Die Namen der Verhafteten sind McGuire und McFadden, Beide sollen früher in Diensten der Stadt gestanden haben.

Die Blattern.

Trotz der gelinden Witterung ist noch immer keine Abnahme der Blattern-Epidemie zu verzeichnen, denn bis heute 2 Uhr Nachmittags wurden folgende neue Fälle zur Anmeldung gebracht:

Fleming Williams, Nr. 3521 Armour Ave.; Everett Gillen, Nr. 3314 S. Ward Str.; Bertha Fillbender, Nr. 926 Ost 34. Str.; Rika Koch, Nr. 15 Bould Way; Dennis Kelliher, Nr. 117 Laughton Str.; Lottie Young, Nr. 97 Law Ave.; Louis Sallwater, Nr. 12 S. Green Str.; Annie und Lilie Lindsay, Nr. 2059 W. Van Buren Str. (2 Fälle); Maggie und Lizzie Sullivan, Nr. 369 W. Kinzie Str., hinten (2 Fälle); Kate Kassit, Nr. 696 Van Horn Str.; Frank Hasek, Nr. 774 Van Horn Str.

Wilken muß gehen.

Es verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Polizei-Untersuchungsbehörde in ihrem Bericht dem Polizeichef die Entlassung des Lieutenants Wilken von der Summerdale Station empfohlen hat. Wilken ist bekanntlich der Polizeibeamte, welcher das Schuldenmachen systematisch betreibt und es mit dem Zurückzahlen nicht sehr genau nimmt. Außerdem hat er sich noch verschiedene andere Vergehen zu Schulden kommen lassen, die eines öffentlichen Dieners unwürdig sind.

Eine neue Polizeistation.

Im Amt für öffentliche Arbeiten wurden heute Vormittag die Angebote geöffnet, welche für die Errichtung einer neuen Polizeistation an der Ecke von North und Oakley Ave. eingelaufen waren. Das niedrigste Angebot hatte D. H. Kettelson eingereicht, welcher das projektirte Gebäude für die Summe von $11,677 zu errichten sich verpflichtet.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 51 Grad, Mitternacht 62 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 50 Grad, und heute Mittag 66 Grad über Null.

Kurz und Neu.

* Heute Nachmittag verlautet, daß 450 strikende Ziegelmacher auf dem Marsch von Blue Island nach Shermerville sind, um ihre dort beschäftigten Kollegen nöthigenfalls mit Gewalt zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen.

* Heute Morgen, kurz nach 2 Uhr, brach im Hause Nr. 6 Wells Str. in dem dort befindlichen, dem Italiener John Chiesa gehörigen Fruchtgeschäft ein Feuer aus und richtete an den Waaren einen Schaden von etwa $500 an. Das Haus selbst wurde im Werthe von $150 beschädigt.

* Die Polizisten Quinlan und Lyons verhafteten gestern Abend in einer Schankwirthschaft an der Desplaines Str. den 18jährigen Thomas Boman, der kurz vorher den Arbeiter James Black beim Kartenspiele zu Boden geschlagen und in brutaler Weise mißhandelt hatte. Richter Doyle verdonnerte heute den frechen Patron zu einer Strafe von $10 und den Kosten. Black hatte eine Anklage auf Raubanfall gestellt, deren Wahrheit jedoch nicht bewiesen werden konnte.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Einigungsversuche zwischen den Plumbern und den Kontraktoren erfolglos.

Die Unterhandlungen zwischen dem Strike-Komite der Plumber-Union und den Kontraktoren sind in sofern erfolglos geblieben, als keine der Parteien von ihrem einmal eingenommenen Standpunkte weichen wollte und es aus diesem Grunde unmöglich war, eine Einigung zu erzielen. Man kam nicht einmal über die Lohnfrage hinaus. Die Vertreter der Union bestanauf einem Tagelohn von $3.75 und die der Kontraktoren-Verbindung wollten über $3.50 nicht hinausgehen. Nachdem die Berathungen bis Nachmittags 4 Uhr gedauert hatten, stellte einer der Kontraktoren ganz unerwartet den Antrag auf Vertagung sine die, was einem Abbruch derVerhandlungen gleichkam. Der Antrag wurde angenommen, obgleich die meisten Vertreter der Union dagegen stimmten. Das Komite der Union begab sich ohne Verzug in die Versammlungshalle und berichtete über das Ergebniß der Verhandlungen. Nach längerer Berathung wurde beschlossen, das Vorgehen des Komites gutzuheißen und den Strike aufrecht zu erhalten. Da die Händler von Materialien für das Plumber-Geschäft sich in den letzten Tagen geweigert hatten, anderen Leuten als Kontraktoren etwas zu verkaufen, so wurde beschlossen, Material aus anderen Städten zu beziehen um Arbeiten, welche der Union direkt übertragen werden, ausführen zu können.

Das Executiv-Komite der Plumber-Meister hat folgendes Zirkular erlassen:

„Nachdem die „Chicago Master Plumber Asstn." die ihr von der Union unterbreiteten Forderungen sorgfältig geprüft, und nachdem alle Versuche, eine Einigung herbeizuführen, fehlgeschlagen sind, erklären wir hiermit, daß es unmöglich für uns ist, jene Forderungen zu erfüllen. Ein Eingehen auf diese Forderungen würde für uns den Verlust des Rechtes bedeuten, unsere Leute selbst anzustellen und deren Fähigkeit und Brauchbarkeit zu prüfen. Zur vollen Information des Publikums und besonders derjenigen, welche unter der Verzögerung der Arbeiten direkt leiden müssen, sei hier nochmals mitgetheilt, unter welchen Bedingungen wir willens sind, unsere Leute arbeiten zu lassen:

Die Arbeitszeit soll von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags dauern, mit einstündiger Mittagspause; an Samstagen nur bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Minimallohn soll $3.50 pro Tag betragen. Die Ablöhnung hat jeden Samstag in der Office des Arbeitgebers zu erfolgen und zwar in spätestens einer Stunde nach Schluß der Arbeit.

Für Ueberzeit soll die Hälfte des gewöhnlichen Lohnes mehr gezahlt werden und für Arbeiten an Sonntagen, Neujahr, Weihnachten, Vierten Juli, Danksagungstag und in den Stunden zwischen Mitternacht und 6 Uhr Morgens soll das Doppelte gezahlt werden.

Für auswärtige Arbeiten sollen hinsichtlich der Extra-Spesen in jedem einzelnen Falle besondere Vereinbarungen getroffen werden."

Paul Redieske, Präsident.
Alexander Murray, Sekr.

Als Antwort auf dieses Zirkular beabsichtigt die Union, ebenfalls ein solches drucken zu lassen, um dem Publikum die andere Seite des Verhältnisses zwischen den Kontraktoren und der Union klar zu machen.

* * *

Der Strike der Maler und Dekorateure dauert unverändert fort. Etwa 40 Unionleute haben sich gestern bei den acht Firmen, gegen welche der Strike gerichtet ist, anwerben lassen. Wie der Präsident Galvin gestern scherzhaft bemerkte, ist dies nur geschehen, damit die Meister sich nicht zu sehr vereinsamt fühlen sollen. Irgend welche Arbeiten von Belang sind noch nicht gethan worden.

Die Central Labor Union trifft Vorbereitungen für eine große Maifeier, welche am 1. Mai in der Vorwärts Turnhalle abgehalten werden wird. Außerdem hat diese Organisation einen Beschluß gefaßt, laut welchem sie das Vorgehen der „Civic Federation" bezüglich der Anstellung vorgebildeter Irrenhauswärter gutheißt.

* * *

Die beiden Posamentirer-Firmen, deren Arbeiter sich am Strike befinden, haben bis jetzt vergeblich versucht, die Arbeit mit anderen Leuten wieder aufzunehmen. Nur ein einziger, zur Union gehöriger Mann ist an die Arbeit zurückgekehrt.

Die Firma Falkenau Bros. hat den Kontrakt der Bauschlosser unterschrieben. Derselbe garantirt der Union 35 Cents pro Stunde für Schlosser und 22½ Cents für Hilfsarbeiter, achtstündige Arbeitszeit, wöchentliche Lohnauszahlung und die ausschließliche Anstellung von Unionleuten.

Von Seiten der „Civic Federation" wird der Versuch gemacht werden, die Arbeitgeber und Arbeiter zu veranlassen, ihre Streitigkeiten durch Schiedsgerichte zu schlichten.

* * *

Zwischen Union- und Nicht-Unionleuten kam es auch gestern wieder an mehreren Plätzen zu Reibereien. So wurde der 52 Jahre alte Bauschreiner L. Dilson, als derselbe an dem Neubau Nr. 339 Washtenaw Ave. arbeitete, von einem Unbekannten mit einem Stück Holz niedergeschlagen und am Kopfe erheblich verletzt. Man brachte ihn in's County-Hospital. Dilson ist kein Unionmitglied und es wird vermuthet, daß sein Angreifer ein solches war. Beweise dafür liegen freilich nicht vor.

An dem Neubau an der 36. Str. und Cottage Grove Ave. waren sechs Nicht-Unionleute an der Arbeit. Eine gleiche Anzahl von Unionleuten erschien im Laufe des Tages und als man ihnen mittheilte, daß dies kein Unionbau sei, kam es zu einer Schlägerei, bei welcher die ersteren am Schlechtesten wegkamen. Ein ähnlicher Vorgang spielte sich an der Lexington nahe der California Ave. ab.

Kam an die unrechte Adresse.

Ein notorischer Straßenräuber erhält zwei Kugeln in den Leib.

Eine sehr böse Erfahrung — wie sie all den zahllosen Straßenräubern Chicagos zu wünschen ist, machte heute Morgen der Farbige Eugene Buchanan. Er trat einem um jene Zeit die Clark Str. heruntergehenden Mann, Namens John Doorley, der im Hause Nr. 291 N. Clark Str. wohnt, entgegen und bat ihn um ein Zündhölzchen. In demselben Augenblicke, als der Angeredete dem Wunsche des Schwarzen nachkommen wollte und seine Hand in die Westentasche steckte, griff der letztere ohne weiteres in die andern Taschen Doorleys und versuchte sich die darin enthaltenen Werthsachen anzueignen. Doch er hatte sich diesmal in der Wahl seines Opfers stark verrechnet, denn der Angegriffene zog zwar ein Feuerzeug aus der Tasche, aber es war nicht ein Zündhölzchen, sondern ein handfester Revolver. Ohne weitere Vorrede legte er auf den schwarzen Strolch an und feuerte. Der letztere hatte offenbar keine Lust, das so überraschend endende Interview fortzusetzen, sondern lief, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, die Clark Str. in südlicher Richtung herunter, gefolgt von Doorley, der eifrig versuchte, eine Kugel in die unteren Extremitäten des fliehenden Afro-Amerikaners zu landen. Mittlerweile hatte, durch de Schüsse aufmerksam gemacht, der Polzist Hayes sich der interessanten Jagd angeschlossen, und es gelang ihnen endlich, zwei Block von dem ursprünglichen Standplatze Doorleys entfernt, den Fliehenden einzuholen und ihn zu verhaften. Es ergab sich, daß zwei Kugeln getroffen hatten, denn der Straßenräuber blutete und hielt sich nur mit Mühe aufrecht. Er wurde von der Polizei wegen eines von ihm am Samstag Abend an der Ecke von Taylor Str. und Pacific Ave. verübten Straßenraubes gesucht.

Unfälle.

Bei dem Versuche, einen Straßenbahnwagen an der Ecke der 26. und State Str. zu besteigen, wurde der 16-jährige James Mitchell gestern von einem in engegengesetzter Richtung fahrenden Kabelwahnwagen erfaßt und eine Strecke weit fortgeschleift. Außer einer Kontusion des Rückgrats und erheblichen Verletzungen am Kopfe erlitt Mitchell einen Bruch des linken Beines. Der Unglückliche wurde nach dem Provident-Hospital gebracht.

Während er mit der Ausgrabung eines Kellers im Hause an der Ecke der 12. Str. und Kedzie Ave. beschäftigt war, gerieth James Campbell gestern so unglücklich unter die Räder einer Sandkarre, daß er sich einen doppelten Bruch des rechten Beines zuzog. Campbell, welcher im Hause Nr. 32 Lunn Court wohnt, fand Aufnahme im County-Hospital.

John Dwyer, ein Nr. 43 S. Desplaines Str. wohnhafter Dockarbeiter, fiel gestern Nachmittag als er von einem Boot an's Ufer springen wollte, so unglücklich gegen den Uferrand, daß er einen Bruch des rechten Fußgelenks erlitt. Er wurde mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft.

W. J. Logsden, ein Mitglied der Zimmermanns Union, wurde gestern an der Ecke der Jefferson und Madison Str. von einem Greifwagen der Westseite-Kabelbahn überfahren. Außer mehreren Hautabschürfungen erlitt er einen Bruch des linken Beines.

Alter schützt vor Thorheit nicht.

Als der Clerk im Heiraths-Lizens-Bureau gestern Nachmittag gerade im Begriffe stand, seine Office zu schließen, erschien ein alter grauhaariger Mann, der in gebrochenem Englisch die Ausstellung einer Lizens verlangte. Der Antragsteller war Heinrich Hadenfeldt, ein 76jähriger Farmer, der die lange Reise von Belle Plaine, Iowa, nach Chicago unternommen hatte, um sich hier in die Fesseln der Ehe schmieden zu lassen. Seine glückliche und liebebedürftige Braut ist die 57 Jahre alte Bertha Schild, gleichfalls eine Bewohnerin des obengenannten Städtchens. Die nöthigen Papiere waren bald ausgestellt, worauf der alte Mann höchst befriedigt und mit einem glückstrahlenden Gesichte die Office verließ.

Evanston will nicht.

Lehnt einen Anschluß an Chicago mit großer Stimmenmehrheit ab.

Ergebniß der Gemeindewahlen in anderen Vorstädten.

Unsere nördliche Vorstadt Evanston bleibt vorläufig noch für sich. Bei der gestrigen Abstimmung über die Frage, ob jene Ortschaft an Chicago angegliedert werden soll oder nicht, erlitten die Freunde der Annektion eine entschiedene Niederlage, indem 2155 Stimmen dagegen und nur 642 Stimmen dafür abgegeben wurden.

Zu gleicher Zeit wurde ein neuer Stadtrath gewählt, welcher aus sieben Mitgliedern besteht. Als das Ergebniß der Abstimmung kurz vor 6 Uhr gestern Abend bekannt wurde, brach im Lager der Gegner der Annexion ein großer Jubel aus, der durch das Abbrennen von Freudenfeuern, Straßen-Prozessionen u.s.w. noch erhöht wurde.

Die Namen der erwählten Aldermen lauten:

1. Ward: H. G. Grey.
2. „ Wm. J. Young.
3. „ Geo. M. Rhodes.
4. „ W. G. Norkott.
5. „ D. A. Mudge.
6. „ E. J. Dahms.
7. „ W. A. Dyche.

Bei der gestrigen Gemeindewahl in Blue Island trug das sog. regulär nominirte Ticket den Sieg davon. Die Wahl war eine der lebhaftesten Volksabstimmungen, die je in Blue Island abgehalten wurden. Es wurden 400 Stimmen mehr abgegeben, als in irgend einer vorhergehenden Wahl. Nur zwei Wahlzettel befanden sich im Felde. Die erwählten Beamten sind:

Präsident: J. L. Cachariah;
Trustees: A. C. Boeber, O. W. Burke, A. Prussing;
Clerk: Fred Hohman.

In Morgan Park erwählten die sog. Anti-Annexionisten ihre Kandidaten für die verschiedenen Gemeindeämter, nämlich Henry Clay Russell zum Präsidenten, Fred. Kinney, H. G. McAllister und Geo. D. Prentiß zu Trustees und Edgar Ayers zum Clerk.

In Großdale war das „Citizens Ticket" siegreich. Die Lizens-Frage, d. h. ob Lizensen für Wirthschaften ausgestellt werden sollen oder nicht, spielte hier eine bedeutende Rolle. Die Anhänger der Schankfreiheit unterlagen. Folgende Beamte wurden erwählt:

Präsident: H. A. Cranwell.
Trustees: Walter Simpson, G. A. Darnell, John J. Weaver, Frank Gerhardt, Frank Bartlett und Henry Sirling.
Clerk: John Hahn.
Polizeirichter: Willis Melville.

In Harvey gewannen die Prohibitionisten, indem sie ihren Wahlzettel mit 531 gegen 263 Stimmen erwählten. Am Vormittag hielten die Weiber der Wasserheiligen Gebetversammlungen ab und am Nachmittag durchzogen sie, mit der Musik-Kapelle der Heilsarmee an der Spitze, die Straßen, gefolgt von 600 Schulkindern. Das erwählte Ticket lautet:

Mayor: H. C. Riordan.
Trustees: C. C. Ranger, G. W. Nance und W. B. Thompson.
Schatzmeister: A. H. Craver.
Clerk: S. W. Gage.

In River Forest war ebenfalls das „Citizens Ticket", an dessen Spitze ein Prohibitionist stand, siegreich. Die Namen der erwählten Beamten lauten:

Präsident: Robert S. Odell.
Trustees: John F. Barrett, William Arnold, Robert T. Wilbank und Joseph Binks.
Clerk: Geo. W. Shearburn.

Lebensmüde.

Der Schlächter Adam Brauer starb gestern Abend im Ambulanzwagen auf dem Wege nach dem County-Hospital an den Folgen einer Schnittwunde am Halse, die er sich in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte. Ein Bahnhofswächter der Santa Fe-Bahn fand den schwerverletzten Mann gegen 8 Uhr 30 Minuten unter einem Frachtwagen in unmittelbarer Nähe der 12. Straße. Die rechte Hand des Unglücklichen hielt noch das Taschenmesser umklammert, mit dem er sich die furchtbare Wunde beigebracht hatte. Der Tod trat nach Verlauf einer Viertelstunde ein, obwohl sofort ein Nothverband angelegt worden war. Erst in der Morgue konnte der Todte als der obengenannte Adam Brauer identifizirt werden. In den Taschen des Selbstmörders fand man eine silberne Uhr, sowie einen einzigen Cent. Brauer war bis vor acht Monaten im County-Hospital als Fleischer angestellt gewesen, hatte aber wegen übermäßigen Trinkens entlassen werden müssen. Er war 40 Jahre alt und hinterläßt eine Familie, die irgendwo an der Südseite wohnt.

Ein anscheinend geistesgestörter Mann, Namens E. Wolfram, versuchte in der Nacht vom Montag auf den Dienstag Selbstmord zu begehen, indem er sich an der Kreuzung von Western Ave. und Kinzie Str. direkt vor eine des Weges kommende Rangirlokomotive warf. Ein Bahnwärter, der den Mann schon seit längerer Zeit beobachtet hatte, kam gerade zur rechten Zeit, um den Lebensmüden von den Schienen hinwegzureißen. Der wider seinen Willen Gerettete wird wahrscheinlich dem Detention-Hospital übergeben werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Der Chicagoer deutsche Konsul Dr. Karl Bünz trat heute eine Erholungsreise nach Deutschland an. Er wird Mitte August wieder in Chicago eintreffen.

* Kurz vor Mitternacht brach gestern Abend im Hause von Jonas Goldinger, Nr. 231 S. Halsted Str., Feuer aus. Der angerichtete Schaden wird auf $500 veranschlagt

Die jüngsten Polizei-Veränderungen.

Neubesetzung der vakanten Stellen.

Was Mayor Hopkins darüber zu sagen hat.

Polizeichef Brennan hat die Vakanzen, welche durch die Resignation der drei Polizeikapitäne Blettner, Larsen und Ward entstanden waren, wie folgt ausgefüllt:

Lieutenants Frank Barcal von der Station an Ost Chicago Ave. wurde zum Kapitän befördert und an Stelle von August Blettner mit dem Kommando auf der Station an Maxwell Str. betraut.

Lieutenant William Dollard von der Zentral-Station avancirt zum Kapitän und erhält an Kapt. Chas. C. Larsens Stelle die Leitung des Hyde Park Bezirkes.

Lieutenant Frank O'Neill, der bisherige Privat-Sekretär des Polizeichefs, wurde zum Kapitän befördert und an Stelle von Kapt. William Ward zum Kapitän des Stock Yards Polizeibezirks ernannt.

Außerdem wurden noch folgende Veränderungen im Polizei-Departement vorgenommen:

Inspektor John E. Fitzpatrick, welcher bisher als Einkaufs-Agent und Exerziermeister des Departements fungirte, wurde zum Kapitän reduzirt, aber in der Ausübung seiner jetzigen Amtspflichten zu einem geringeren Salair belassen.

Inspektor Edward Laughlin von der Armory wurde zur Resignation aufgefordert und sein Name auf die Pensionsliste gesetzt.

Lieutenant Daniel Duffy avancirte ebenfalls zum Kapitän und wurde dem Detektiv-Departement zugetheilt.

Die Sergeanten John P. Beard, John W. Haynes und Henry Jaeger erhielten ihre Beförderung zu Lieutenants, um die durch die höheren Ernennungen entstandenen Vakanzen auszufüllen.

Hilfs-Polizeichef Kipley wird außer seinen jetzigen Amtspflichten noch die Leitung der bisher von Inspektor Laughlin befehligten Division übernehmen.

Polizist Charles Dorman wurde zum Sergeanten befördert und Lieutenant S. B. Wood vom Detektiv-Bureau nach der Station an E. Chicago Ave. versetzt.

Mayor Hopkins sprach sein Bedauern darüber aus, daß er die Zahl der Inspektoren zu verringern gezwungen sei, aber der Bewilligungs-Etat schreibe dies vor. Er betheuerte, daß die vorgenommenen Veränderungen nicht das Geringste mit Parteipolitik zu thun hätten. Er wisse, daß Laughlin einer der besten Polizeibeamten Chiagos sei, aber seine Resignation sei hauptsächlich deshalb verlangt worden, weil er ein Irländer sei; vier von den fünf Inspektoren gehörten jener Nationalität an. Inspektor Schaack sei der einzige Deutsche, welcher diesen Rang einnehme; wäre dieses nicht der Fall, dann wäre derselbe in den Ruhestand versetzt worden.

Polizeichef Brennan drückte sich folgendermaßen aus: „Diese Veränderungen mußten vorgenommen werden. Einige meiner besten Polizeibeamten sind mir zwar dadurch entzogen worden, aber vielleicht wird dies auch seinen Nutzen haben. Ich wurde durch den republikanischen Stadtrath zu diesem Vorgehen gezwungen. Wenn man mich in Ruhe gelassen hätte, dann hätte ich sämmtliche der gestern abgesetzten Polizeibeamten auf der Zahlliste beibehalten und wäre trotzdem nicht über die Grenzen des Verwilligungs-Etats hinausgegangen.

Den Großgeschworenen überwiesen.

James McDonald, der gestern Morin Gemeinschaft mit Robert Conway einen überaus frechen Einbruchsdiebstahl in der Wohnung von Frau Calhoun, Nr. 203 Newberry Ave., verübt hatte, ist von Richter Dooley den Großgeschworenen überwiesen worden. Sein Genosse hatte sich ohne Weiteres schuldig bekannt und auf ein Verhör verzichtet, während McDonald behauptete, daß er das Haus ohne böse Absicht betreten habe. Er sei so betrunken gewesen, daß er sich des ganzen Vorfalls nicht mehr erinnern könne. Durch die inzwischen von der Polizei angestellte Untersuchung und durch die Aussagen verschiedener Zeugen war jedoch die Schuld des Angeklagten als zweifellos festgestellt worden. Ueber die mit dem Einbruche verbundenen Einzelheiten ist schon gestern in der „Abendpost" ausführlich berichtet worden, so daß eine Wiederholung unnöthig ist.

Einträglicher Schwindel.

Archie Campbell nimmt armen Stellungssuchenden ihr Geld ab.

Einen sehr einträglichen Schwindel hat Archie Campbell während der letzten Zeit in Chicago betrieben, und diejenigen, die seine Bekanntschaft machten, werden noch lange und mit sehr gemischten Gefühlen an ihn zurückdenken. Unter denen, die von dem Schwindler gerupft wurden, sollen sich die folgenden Personen befinden: A. E. Hostler, 215 Dearborn Str.; Joseph B. Phelan, 2939 Quinn Str.; William Roß, 284 Wells Str.; Samuel Rosenberg, 496 S. Union Str.; William Clybourn, 134 N. Robey Str.; Fred E. Effinger, 3328 Dearborn Str., und Harry J. Byrne, 966 W. Taylor Str. Wie man sieht, eine ganz respektable Liste von Opfern.

Die Art und Weise, wie Campbell seine Opfer rupfte, war ebenso einfach als praktisch. In den verschiedenen englischen Zeitungen erließ er Anzeigen, worin Kollektoren bei $20 Wochengehalt verlangt wurden. Das war der Köder. Auf jede dieser Anzeigen erhielt Campbell ganze Berge von Briefen, die er durch seinen Sekretär, J. Hildon, beantworten ließ. Die betreffenden Stellungssuchenden wurden von Letzterem aufgefordert, sich zu bestimmter Stunde in Sherman Bros. Thee- und Kaffeegeschäft, an der Süd Water Str. und Michigan Ave., einzufinden. Hier erwartete Hildon seine Leute, und wie zufällig war auch Herr Campbell immer da, den Hildon als einen der Miteigenthümer des obengedachten Geschäftes vorstellte. Das Erste, was Campbell verlangte, bevor er sich auf irgend etwas einließ, war Hinterlegung einer Bürgschaftssumme von $200. Nachdem er das Geld in Händen hatte, versprach er dem neuangestellten Kollektor regelmäßig, er könne nächste Woche für Sherman Bros. zu arbeiten anfangen. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Der No. 199 Colorado Ave. wohnhafte M. N. Heinmann, welcher mit Hildon wegen der Kollektorstelle in Unterhandlungen getreten war, war schlau genug, Inspektor Shea vorher von der Geschichte Mittheilung zu machen. Geheimpolizist Stoven erhielt den Auftrag, Heinman nach der Süd Water Str. zu begleiten. Vor dem Laden von Sherman Bros. kam Campbell den Beiden entgegen. Er versprach Heinman als Kollektor anzustellen, ließ sich vorher aber die $200 Bürgschaft geben. In demselben Moment hatte Geheimpolizist Stoven aber den Schwindler beim Kragen. Campbell sitzt jetzt in der Zentral-Polizeistation und wird sich auf die Anklage des fortgesetzten Betrugs und der Verschwörung zu verantworten haben.

„Heines junge Leiden."

Ungemein reges Interesse wird der heute Abend in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Benefizvorstellung zum Besten des schwererkrankten Schriftstellers Dr. A. Mels entgegengebracht, und die Hoffnung, daß der deutsche Preßklub, unter dessen Auspizien das Unternehmen in's Werk gesetzt wurde, mit dieser Vorstellung einen großen Erfolg erzielen wird, muß unter diesen Umständen als eine wohlbegründete erscheinen. Einen besonderen literarischen Reiz erhält die Vorstellung dadurch, daß ein aus der Feder des erkrankten Schriftstellers hervorgegangenes Werk, nämlich das reizende Charakterbild „Heines junge Leiden" zur Aufführung gelangt. Das Stück, welches bekanntlich zum Repertoir aller deutschen Bühnen gehört, wird hier von begabten Dilettanten, von denen einzelne der hiesigen Presse angehören, dargestellt werden. Der sehr interessanten Aufführung wird ein nicht minder interessantes musikalisches Programm vorausgehen, dessen Leitung Prof. Hans Balatka übernommen hat. Daß dem Publikum ein genußreicher Unterhaltungsabend bevorsteht, braucht nach dem Gesagten nicht erst noch besonders hervorgehoben zu werden. Ebenso selbstverständlich dürfte es sein, daß sich das gebildete Deutschthum Chicagos in großer Zahl zu der Vorstellung einfinden wird.

Nachstehend lassen wir das vollständige Programm des Abends folgen:

I. Musikalischer Theil, unter der Leitung von Herrn Hans Balatka.

1. Ouverture zu „Stradella". . . . . Flotow
   Orchester.
2. Prolog. . . . . Dr. F. W. Ihne
3. „Das Meer hat seine Perlen", von Heinrich Heine, Musik von Thiessen.
   Frl. Alice Gartha.
4. Ungarische Phantasie für Piano. . Szekely Irma
   Christian F. Balatka.
5. „Die beiden Grenadiere", von Heinrich Heine. Musik von Schumann.
   Herr Adolf Selz.

II. Aufführung von „Heines junge Leiden", Charakterbild in 3 Aufzügen von A. Mels.

Personen:

Salomon Heine, Bankier. . . . Camillo Lundt
Betty, seine Frau, ... Pauline Ahlfeldt
Ottilie, beider Tochter, . . Frau Dr. van Ackeren
Mathilde, ihre Nichte, ... Emma Boldenweck
Harry, ihr Neffe. . . . . Richard Ewers
Hirsch, Hühneraugen-Operateur, . Hans v. Meding
Liebenthal, Makler, ... W. Niffen
Lesser, Commis, ... C. v. Puttkammer
Komptorist. . . . . . Edwin Rafter

Nach der Aufführung findet ein Abendessen statt und dann Tanz.

Billets sind vorher zu haben bei Koelling & Klappenbach, Detmers Musikalienhandlung, Eyller & Co., und des Abends an der Kasse.

* Robert Low, ein Werkführer in Conkeys Druckerei, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, junge Mädchen länger als acht Stunden täglich beschäftigt zu haben, Er wird sich am Montag vor Richter Kersten zu verantwortenh haben.

* Richter Stein ist ersucht worden, einen Einhaltsbefehl des Ex-Richters Anthony aufzuheben, durch welchen die „West und South Town Street Railway Co." verhindert wird, ihre Geleise an der 22. Str. von der Grove Str. bis zur Ashland Ave. zu legen. So lange dieser Einhaltsbefehl in Kraft bleibt, kann der Verkehr an der ganzen Linie nicht aufgenommen werden.

Geschäftskalender von Chicago.

Apotheker.
Merrill, Chas. H., Ecke Clark Str. und North Ave.
Rhode, R. E., 504 N. Clark Str.
Rees, Alphons W., 311 North Ave.
Weber, Eugene, 445 N. Clark Str.
Moore, W. M. 351 N. Clark Str.
Schroeder, Henry, 465 und 467 Milwaukee Ave.
Winholt, J., 306 Milwaukee Ave.
Lichtenberger, F. J., & Co., 831—833 Milwaukee Ave.
Hartwig Otto J., 1570 Milwaukee Ave.
Kendall, L. W., N. Clark and Centre Str.
Eichberg, Fred., & Co., Sedgwick und Centre Str.
Karg, Geo., 952 Milwaukee Ave., 452 Wells Str.
Olds, C. B., Clark und Centre Str.
Vogelsang, Robt., 351 Lincoln Ave., Ecke Fullerton.
Falkenberg, Frank E., 688 Chicago Ave.
Voltmer, W. J., Halsted und Garfield Ave.
Eggers, G. A., Webster und Halsted.
Feldkamp, 1127 und 1373 N. Clark.
Hesselroth L., 107 E. Chicago Ave.
Gorges Albert, 1072 Lincoln Ave.

Ausländische Wechsel.
Atlas National Bank, La Salle und Washington Str.
First National Bank, Dearborn und Monroe Str.
Kozminski, Chas., & Co., 164 und 166 Randolph Str.
Union National Bank, 207 La Salle Str.
Kopperl & Co., 181 Washington Str.
Stoughton, W. G., & Co., 70 La Salle Str.
Richards, C. B., & Co., 62 Clark Str.
Claussenius, H., & Co., 80 Fifth Ave.
Hinkley & Tilden Bank, 502 W. Madison.
Bank of Nova Scotia, Dearborn und Adams.

Austern und Fische.
Stroemer, E., 669 Milwaukee Ave.

Awnings und Zelte.
Murray & Co., Randolph und Jefferson Str.

Bäckereien.
The Wm. Schmidt Baking Co., 75 Clybourn Ave.
Lystad & Anderson, 296 Division Str.

Bankgeschäfte.
National Bank of Illinois, 115 Dearborn Str.
Bank of Commerce, 188—192 La Salle Str.
Wasmansdorf & Heinemann, 145 Randolph Str.
Greenebaum Sons, 83—85 Dearborn Str.
Dreyer, E. S., & Co., Dearborn und Washington.
Lincoln National Bank, N. Clark und Michigan Str.
The Garden City Bank & Trust Co., 161 Randolph.
American Ex. Nat. Bank, Dearborn und Jackson Str.
Koch, Edward, 158 Dearborn Str.

Bau- und Leihvereine.
Phoenix Loan & Building Society, 324 E. Division.

Besitztitel-Untersuchung.
Haddock, Vallette & Rickcords Co., 107 Dearborn Str.
Title Guarantee & Trust Co., 92 Washington Str.
Buschwah, Peter, 533 Lincoln Ave.

Billiards und Saloon-Fixtures.
Brunswick Balke Collender Co., 268 Wabash Ave.
The Brunswick Co., 84 Franklin Str.

Blumenhandlungen.
Boettcher, H., 1647 N. Clark Str.

Brauereien.
Brewer & Hofmann Brewing Co., 43 S. Green Str.
Pabst Brewing Co., Corner Indiana und Desplaines.
West Side Brewing Co., Augusta und Paulina.
J. J. Dewes Brewing Co., Hoyne und Rice.

Carriages.
The Kauffman Buggy Co., 368 Wabash Ave.
Racine Wagon & Carriage Co., 430 Wabash Ave.

Cigarrenkisten ec.
Merz G. & Son, 209 bis 215 Superior Str.

Conditoren.
McNamara, L., 885 N. Clark Str.

Creamery.
Moß Asa, 672 Fullerton Ave.

Dampfschiffs-Agenten.
Frantzen, Fritz, 296 Milwaukee Ave.

Eisenwaaren und Oefen.
Strauß, Geo., 1035 Milwaukee Ave.
Kenning Hardware Co. 195 North Ave.
Bergenzer & Zilisch, 291 und 293 North Ave.
Goetsche, Chler, 1049 Milwaukee Ave.

Fleischer.
Koehler, Jos., 1145 Lincoln Ave.

Futter- und Mehlgeschäfte.
Voltz, T. L., & Co., 678 Milwaukee Ave.
Smerling, Fred., 822 Milwaukee Ave.
Stelow, E., & Son, 785 Milwaukee Ave.
Moeller, W. H. & Co., 1163 Lincoln Ave.

Gas- und Electric Fixtures und Plumbing.
Willems, Peter, 254 N. Clark Str.
Gundermann, J. C., 182 North Ave.
Neustadt, Fred., 300 North Ave.
Breyer, Chas. C., 187 W. Division Str.
Noble & Thumm, 288 Lincoln Ave.
Williamson & Schroeder, 205 Randolph Str.
Garden City Chandelier Co., 297 Wabash Ave.
Alles, J. F., 233 Lincoln Ave.

Groceries.
Fischer, John, 241 North Ave.
Albrecht, M. J., 168 Fullerton Ave.
Byrholm, John O., 262 E. Division Str.
Ehrhardt, H., 472 North Ave.
Brost & Bertram, 291 Lincoln Ave.
Larson, Andrew, Halsted Str. und North Ave.
Guenther, Fred & Son, 1738 Ashland Ave.
Stock, E. L. J., 394 Wells Str.
Geldermann, G. J., 555 Sedgwick.
Rueter, A., 124 Seminary Ave.

Grundeigenthum und Darlehen.
Kerfoot, W. D., 85 Washington Str.
Stone, H. O., & Co., 206 La Salle Str.
Mead & Coe, 100 Washington Str.
Fuller, Oliver, & Co., 97 Washington Str.
Schrader Bros., 84 Washington Str.
Kramer, J. H., 93 Fifth Ave.
McCabe & Co., 172 Lincoln Ave.
Hatterman, W. E., 768 Milwaukee Ave.
Torpe, August, 160 North Ave.
Stauber, Frank A., 724 Milwaukee Ave.
Stock, Ernst, 374 Division Str.
Kuhn Bros., & Spengler, 1619 Milwaukee Ave.
Swift, L. J., & Co., 217 W. Madison Str.
Peabody, Houghteling & Co., 59 Dearborn Str.
Morey C. J., 879 N. Clark.
Thompson W. H., 233 W. Madison.

Hardware-Stores.
Krueger, Theo., 139 Milwaukee Ave.

Hüte- und Herren-Ausstattungswaaren.
Stauder, Val., 173 North Ave.

Hypotheken-Banken.
Kozminski, Chas., & Co., 164—166 Randolph Str.
Engers, Cook & Holinger, 167 Washington Str.
Peterson & Bay, La Salle und Randolph Str.
Greenebaum, Henry und D. S., 92 La Salle Str.
Haase & Anderegg, 73 Dearborn Str.
Straus Bros. & Co., 128 La Salle Str.
Rose, Quinlan & Co., 72 Dearborn Str.

Kleidergeschäfte.
The National Clothiers, Milwaukee Ave., Ecke Division.
Nielson, H. M., Ecke North und Milwaukee Ave.
Becker, Martin, 326 Division Str.
The Fullerton, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Rauert, Kuno, 191—193 North Ave.
Rennacker & Co., Madison und Halsted Str.
Strandes & Heuermann, 719 Lincoln Ave.

Kleider, Schnittwaaren, Schuhe.
Elephant Block, Milwaukee und Western Ave.

Leichenbestatter.
Klauer, Fred., 242 Wabash Ave.
Ovresat, Jacob J., 1654 Milwaukee Ave.
Rudolph, Henry, 867—869 Milwaukee Ave.
Jordan, C. H. & Co., 14—16 Madison Str.
Sigmund, C. H., 74 Fifth Ave.
Bentley, A. L., 238 Lincoln Ave.
Schwuchow, L., 1135 Diversey Str.
Poths, Wm., 860 N. Halsted.
Birren, P. A., 842 Lincoln Ave.
Birren, N. Mrs., & Co., 171 E. Chicago Ave.

Möbelhandlungen.
Wirts & Scholle, 222 Wabash Ave.
Colby, J. A., & Sons, 148—154 Wabash Ave.
Harms, O. F., 105 Clybourn Ave.

Musikalienhandlungen.
Maurer, Robert, Division und Franklin Str.
Summy, Clay T., 174 Wabash Ave.

Nähmaschinen.
Domestic Sewing Machine, 239 Wabash Ave.
White Sewing Machine, 344 Wabash Ave.
Davis Sewing Machine Co., 340 Wabash Ave.

Oefen-Reparaturen.
Tapley & Baum, 347 Milwaukee Ave.

Optiker.
Fowlers, 38 Madison Str.

Photographen.
Rudolph, Louis, 957 Milwaukee Ave.
Felt, L. W., 215 Chicago Ave.

Pianos und Zimmerorgeln.
Kimball, W. W., Co., Wabash Ave. und Jackson Str.
Lyon, Potter & Co., 174 Wabash Ave.
Chickering Chase Bros. Co., 219 Wabash Ave.
The John Church Co., Wabash Ave. und Adams Str.
Steger & Co., Wabash Ave. und Jackson Str.
Chicago Music Co., Wabash Ave. und Adams

Pie-Bäckereien.
Chicago Pie Co., 210 Chicago Ave.

Reiniger und Färber.
Schwarz, August, 156—158 Illinois Str.
Graf, Anton, 409 E. Division Str.
Strauß Fred, 396 Lincoln Ave.
Lake View Dye House, 1358 N. Clark Str.
Dehmlow Bros., 1043 Lincoln Ave.
Van Straaten S., & Son, 156 E. Chicago Ave.

Sattlerwaaren.
The J. H. Fenton Co., 267 Wabash Ave.

Schnittwaaren.
Krak, J. C., 1900—1902 Milwaukee Ave.
Wildner, C., 418 Larrabee Str.
Erickson, C., 1190—1192 Milwaukee Ave.
Knoop, C. H., 245—247 North Ave.
Wilken, Emil, 847 Milwaukee Ave.
Krumm, John, & Bro., 131—133 Fullerton Ave.
Synwolt, E. W., 280 Lincoln Ave.
Roell, Chas., Ecke Lincoln Ave. und Sedgwick Str.
Haskett & Co., 484 Madison Str.
Ahlswede, Edw., 1734 Ashland Ave.
Petersen, John, 693 Lincoln Ave.
Koop, Julius, 495 bis 497 Chicago Ave.

Sicherheitsgewölbe.
Fidelity Safe Deposit Co., 143 Randolph Str.
Merchants Safe Deposit Co., 78 La Salle Str.
Central Safe Deposit Co., Adams und La Salle Str.
Germania Safe Deposit Vaults, Clark u. Germania Pl.
National Safe Deposit Co., 160 Dearborn Str.
Wicker Park Safety Deposit Co., 1208 Milwaukee Ave.
Haymarket Produce Bank, 43 W. Randolph Str.
Milwaukee Ave State Deposit Co., Milwaukee Ave. und Carpenter Str.
Chicago Safety Deposit Vaults, 104 Washington Str.

Sparbanken.
American Trust & Savings Bank, La Salle Bldg.
Prairie State Savings, Washington und Desplaines.
Central Trust & Savings, 155 La Salle Str.
Hibernian Banking Ass., Clark und Randolph Str.
Milwaukee Ave. State Bank, Milwaukee u. Carpenter.
Dime Savings Bank, 104 Washington Str.
Globe Savings Bank, Dearborn und Jackson Str.
Home Savings Bank, Halsted und Washington Str.

Storage Warehouses.
Livingston, W. C., 235 Wells Str.
Bergman, A., 115 Lincoln Ave.

Tapeten.
Buckely, T. G., & Bros., 179 Lincoln Ave.
Siecks, K., 1110 Lincoln Ave.

Teppich-Reiniger.
Wilson & Co., 405 N. Clark Str.

Thierärzte.
Underwood, A. H., 531 Sheffield Ave.

Versicherungs-Agenten.
Darrow, A. H., Security Bldg.
Germania Ins. Co., 127 La Salle Str.
Rollo, W. E., & Son, 210 La Salle Str.
Loeb, Adolph Son & Co., 189 La Salle Str.
Magill & Chamberlin, La Salle und Madison Str.
Hopkins & Hasbrouck, 193 La Salle Str.

Wäschereien.
Berlin Steam Laundry, 108 Lincoln Ave.
Fulton Laundry, 1324 Wrightwood Ave.
My Laundry, 346 Wells Str.
White Swan Laundry, 529 Wells Str.

Weine und Spirituosen.
Meyer, W., & Sons, 75 E. Chicago Ave.

Wood Mantels.
Spiegel, H. M., Agent, 337 Wabash Ave.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: L. A. gegen Wm. Bunn, wegen Verlassens; John A. gegen Emma Christina Carlson, wegen Ehebruchs; Lillie gegen Paul Boardman wegen grausamer Behandlung; Alexander gegen Klara E. Graham, wegen Verlassens.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Aaron Miller, Ida Bainbridge, 23, 22.
John Bandle, Rebecca May, 52, 33.
William Adam, Olive Leber, 50, 32.
Frank Dunkle, Minnie Reube, 24, 22.
James Smith, Nellie Reillies, 22, 19.
August Johnson, Mary Johnson, 27, 27.
Ferdinand Reinauer, Radegardis Wahl, 27, 19.
August Jagan, Anna Schattl, 21, 18.
Pellagrina Notolli, Alveda Lama, 19, 20.
Raymond Szmlczewski Waclawa Kobrzynske, 22, 25.
William Craig, Katherine Jackson, 32, 32.
James Carlson, Molly Mehalic, 32, 24.
Andrew Lyman, Nora Connell, 44, 29.
Richard Collins, Sarah McGrane, 23, 18.
Andrew Coyle, Katherine Schney, 41, 46.
John Hartmann, Mary Madson, 39, 20.
Frank Estlack, Minnie Colby, 29, 21.
Laughlin Burns, Sarah Timoney, 33, 26.
Albert Kohn, Stella Monheimer, 24, 19.
Harry Lazar, Annie Smith, 22, 19.
Bartholomew Fitzgerald, Annie Muldoon, 30, 22.
Peter Werdell, Nellie O'Neill, 25, 19.
Samuel Cohn, Emma Maas, 20, 20.
Harry Gumfulus, Marcia Frowe, 23, 24.
Thomas Scott, Mary Dockery, 30, 27.
Edward Cox, Ella Everard, 37, 27.
Oliver Jensen, Mary Hummett, 44, 39.
John Dernhart, Kate Sehr, 25, 21.
William Haney, Mollie Carney, 26, 18.
David Laughlin, jr., Ida Gibbs, 25, 18.
Patrick Joyce, Nellie Fillmartin, 33, 28.
Alexander Marozok, Mary Pisoru, 25, 24.
Charles Hitchcock, Ada Garrard, 24, 25.
John Pollard, Agnes Haus, 55, 30.
Adolph Poltroce, Annie Kroft, 21, 21.
Frank O'Brien, Mary Sutherland, 26, 26.
William McDonald, Louise Davies, 32, 22.
George Burchill, Katie Lewis, 37, 24.
Stanislas Lewandowski, Mary Krauch, 28, 23.
Frederick Parsons, Hattie Williams, 26, 18.
Joseph Spinar, Mary Ugermann, 29, 19.
Edward Caldwell, Beta Cully, 26, 25.
Charles Rammenstein, Magdalena Schwarz, 50, 45.
Heinrich Haefenfeldt, Bertha Child, 76, 27.
Edward Jungermann, Mary Gieskee, 30, 26.
William Schmidt, Franziska Kalbas, 23, 18.
Walter Lubke, Annie Hirt, 27, 24.
John Nelson, Elisabeth Lindgren, 24, 20.
Anton Krull, Baclawa Lichowska, 25, 21.
John Peterson, Helene Melerstrum, 32, 21.
Boris Eteljohn, Rosie Leuchowetska, 25, 22.
John Mills, Mabel Smith, 37, 27.
Martin Levernway, Carrie Seifried, 19, 18.
John Stachura, Mary Wilk, 23, 22.
John Fitzgerald, Mary Dempsey, 25, 22.
Louis Kaffon, Katie Oberhart, 22, 24.
Thomas Olson, Harraett Nelson, 33, 32.
Andrew Redmund, Emma Robertson, 27, 22.
George Rounds, Jessie Jefferies, 26, 22.
Bernhard Hebel, Paulina Lazkowska, 24, 25.
Heinrich Bergmann, Lizzie Warley, 61, 52.
Thomas Loowarn, Mary Rigney, 31, 28.
Joseph Laskowski, Augusta Trupp, 21, 22.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Rika Ribbe, 291 Wabansia Ave., 59 J. 4 M.
Wilhelm Hummel, 43 J. 10 M.
Nicolaus Bush, 2520 S. Halsted Str., 46 J.
Edward Bonath, 483 Manchester Ave., 10 J. 3 M.
Jerome Drach, 400 Webster Ave., 2 J. 6 T.
Leon Loeb, 12 26. Str., 33 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen und Korporationen ausgestellt: Nord Chicago Straßenbahn-Gesellschaft, 1stöckiger Brick-Shop mit Basement, 465—467 Sheffield Ave., $5000; J. Knappstein, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1237 Seminary Ave., $4000; R. J. Dateiden, 2stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 666 Olive Str., $2500; Hermann Reiter, zwei 2stöck. Brick-Wohnhäuser mit Basement, 1812—1814 Oakdale Ave., $7000; Frank Lehvie, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 371 Washburne Ave., $5000; A. Abbs, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 306 Austin Ave., $9500; Charles Janecieck, Anbau, 139 Ambrose Str., $3500; J. L. Smith, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 3020 Cottage Grove Ave., $4500; C. B. Rickert, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 271 Homan Ave., $9000; M. York, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 2001 Jackson Str., $3500; John Funk, 2stöck. Frame-Store und Flats, 1123 W. 51. Str., $2900; S. Dennis, 2stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 732—734 120. Str., $7000; George Kunnan, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 2042 47. Str., $3000; M. L. Beck, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 314 54. Str., $5000; Addison Ballard, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 239—241 53. Str., $10,000.

Marktbericht.

Chicago, den 17. April 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, 75c—85c per Barrel.
Sellerie, 25c—40c per Dutzend.
Salat, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kartoffeln, 55c—70c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.50 per Barrel.
Kohl, $6.00—$7.00 per 100 Stück.

Lebendes Geflügel.
Junge Hühner, 7—8c per Pfund.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 7—10c per Pfund.
Enten, 8c—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c—24c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 11c—12c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10—11c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $4.00—$5.50 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.00—$11.00.
Nr. 2, $8.00—$9.00.

Hafer.
Nr. 2, 31½—35c. Nr. 3, 34c—[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.

Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Bundes- und Staatsgerichte.

Die Strafrechtspflege ist in diesem Lande gemeiniglich Sache der Einzelstaaten. Nur wenn es sich um Uebertretungen von Bundesgesetzen handelt, oder um Vergehungen, die im ausschließlichen Machtgebiete des Bundes verübt worden sind, übernimmt letzterer selbst die Verfolgung der Missethäter. Weil das dicht bei Chicago gelegene Fort Sheridan unmittelbar dem Bunde zuständig ist, wird der Lieutenant Maney, der den Hauptmann Hedberg ermordet haben soll, in einem Bundesgerichte prozessirt.

Dieser seltene Fall nun verspricht, außerordentlich lehrreich zu werden. Wäre der Mörder vor ein Chicagoer Strafgericht gestellt worden, so hätte allein die Auswahl der Geschworenen mindestens vier Wochen gedauert. Im Bundesgerichte war sie binnen wenigen Stunden beendet. Die Eröffnungsrede des verfolgenden Anwalts mußte sich auf eine bloße Darlegung dessen beschränken, was derselbe zu beweisen versuchen will. Im Verhör dürfen von beiden Seiten an die Zeugen keine Fragen gestellt werden, die mit der Sache nichts zu thun haben. Sobald einer der Advokaten sein Verhör beginnt, muß er dem Richter Groscup mittheilen, worauf er es abgesehen hat. Den Zeugen dürfen keine Aussagen entlockt werden, die auf den Fall kein Licht werfen können, und unnütze Wiederholungen werden nicht geduldet. Dessenungeachtet wird nichts unterdrückt, was die Geschworenen wissen sollten. Nur wird der Prozeß nicht nach dem Belieben der Herren Anwälte geführt, sondern nach den Weisungen des Richters, die sich im vollständigen Einklange mit den Gesetzen befinden. Der Richter ist wirklich Vorsitzender, und nicht blos „Moderator“ oder Strohpuppe. Er scheint vor den „Objections“ der Advokaten nicht die geringste Angst zu haben.

Man ersieht hieraus, daß nicht das Schwurgerichts-System für den Niedergang der amerikanischen Strafrechtspflege verantwortlich ist. Die Schuld liegt vielmehr einzig und allein an den Staatsrichtern, welche den Advokaten die Zügel schießen lassen. Möglicher Weise ist dies wiederum darauf zurückzuführen, daß die höheren Gerichte in den Einzelstaaten schon auf geringfügige Formfehler hin neue Prozesse zu gewähren pflegen, und deshalb die Richter erster Instanz zur größten Vorsicht zwingen. Der Hauptgrund ist aber wohl der, daß die wählbaren Staatsrichter von den Advokaten viel mehr abhängig sind, als die auf Lebenszeit angestellten Bundesrichter. Letztere genießen ein ganz anderes Ansehen und fürchten sich nicht, dasselbe geltend zu machen. Sie wissen allerdings auch, daß ihre höhere Instanz aus lauter gründlich durchgebildeten Rechtskennern besteht, während die Zusammensetzung der höheren Staatsgerichte, die ebenfalls größtentheils vom „Volke“ gewählt werden, in der Regel sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Auf alle Fälle liefert das vor Richter Groscup sich abspielende Verfahren den Beweis, daß die Verbesserung der amerikanischen Rechtspflege eine verhältnißmäßig leichte Sache ist. Denn die Mißbräuche, die sich eingeschlichen haben, entstammen nicht dem System oder den Gesetzen, sondern lediglich den üblen Gepflogenheiten der Richter und Advokaten. Hier wird also die Axt angelegt werden müssen.

Evanston will nicht.

Zum Glück für Chicago hat Evanston mit überwältigender Mehrheit gegen die Angliederung an die sündige Weltausstellungsstadt gestimmt. Das tugendhafte Universitätsstädtchen fürchtet von einer Verbindung mit den Saluhns und Spielhäusern der großen Nachbarin die schlimmsten Folgen für seine eigene unbefleckte Sittlichkeit. Es ist weltklug genug, sich nicht der Hoffnung hinzugeben, daß seine paar Tröpfchen reinen Wassers den riesigen Pfuhl läutern könnten. Als erfahrene und praktische Temperenzler wissen die Evanstoner vielmehr, daß eine sittige Jungfrau, die einen schlechten Kerl heirathet, um ihn zu bessern, gewöhnlich nur mit Schlägen und Püffen belohnt wird.

Chicago aber hat alle Ursache, sich der Sprödigkeit Evanstons zu freuen. Denn — um alle Redeblumen fallen zu lassen — unser städtisches „Weichbild“ ist ohnehin schon übermäßig groß. Es hat eine Ausdehnung von rund 195 Quadratmeilen oder 115,800 Ackern. Dies ergibt, wenn man 9 Baustellen auf den Acker rechnet, nicht weniger als 1,042,000 Baustellen. Selbst wenn es also gar keine Flats gäbe, sondern jede Familie von durchschnittlich fünf Köpfen ihre eigene Baustelle besäße, so hätten auf dem vorhandenen Raume 5,210,000 Menschen Platz. Da aber dieses Ideal nie erreicht werden wird, sondern die Leute um so dichter beisammen wohnen, je mehr die Bevölkerung wächst, so könnten im jetzigen Gebiete der Stadt Chicago mindestens 10 Millionen Einwohner untergebracht werden. Diese Einwohnerzahl aber wird die Stadt nicht so bald erreichen, denn selbst London, die größte Stadt der Welt, hat „nur“ 5 Millionen, und es ist mindestens fraglich, ob nicht die Verbesserung der Verkehrsmittel eine gleichmäßigere Vertheilung der Bevölkerung über das ganze Land hin zur Folge haben wird. Das Riesenwachsthum einzelner Ortschaften auf Kosten der kleineren Städte und des flachen Landes wird nicht ewig anhalten.

Wenn auch nur das jetzige Gebiet Chicagos ordentlich in Stand gesetzt werden soll, so werden die Steuerzahler sich bedeutend mehr anstrengen müssen, als sie es bisher gethan haben. Mit jeder Vergrößerung der zu verwaltenden Fläche müssen natürlich ihre Lasten noch steigen, denn die annektirten Ortschaften, die nicht unmittelbar an die alte Stadt anstoßen, verursachen bedeutend mehr Ausgaben, als sie einbringen. Den Evanstonern gebührt also aufrichtiger Dank dafür, daß sie den Angliederungsvorschlag nicht so leicht genommen haben, wie die Chicagoer, von denen kaum der vierte Theil an der Abstimmung über denselben theilnahm. Evanston soll leben, blühen und gedeihen!

Derselbe Duft.

Die erste Folge der republikanischen Parteiherrschaft im Stadtrathe macht sich bereits fühlbar. Da die Spitzbuben sich jetzt parteitreue Republikaner nennen, so werden sie von der „anständigen“ Presse, d. h. natürlich von der republikanischen, nicht mehr angegriffen, sondern vertheidigt. Hätte der alte Bubelgäng, der in der Gaunerei ganz parteilos war, den Eisenbahn-Gesellschaften mitgetheilt, daß sie sich um die Ordinanz zur Erhöhung ihrer Geleise nicht zu kümmern brauchen, so wäre er einstimmig verurtheilt worden. Da aber die Republikaner die Beseitigung der „Massenschlächterei“ wieder hinausgeschoben haben, so ist dieser Beschluß selbstverständlich gut und weise. Denn die Partei kann ebenso wenig einen Fehler begehen, wie nach alt-englischer Auffassung der König.

Die Lake Shore- und die Rock Island-Bahn haben sofort den Wink verstanden, den ihnen der republikanische Stadtrath gegeben hat. Sie haben sich geweigert, die Bedingungen der vom Bürgermeister und dem Korporationsanwalt ausgearbeiteten Ordinanz anzunehmen. Gleichzeitig geben sie zu verstehen, daß sie vielleicht unter anderen Bedingungen ihre Geleise erhöhen würden. Es wird sich also dem republikanischen Stadtrathe eine schöne Gelegenheit bieten, mit diesen Eisenbahn-Gesellschaften auf eigene Faust ein kleines Geschäftchen zu machen. Und der Verdienst wird ganz und gar in der Familie bleiben können, denn die Demokraten braucht man nicht zu betheiligen.

Der Bubelgäng duftet nicht weniger lieblich, weil er nicht mehr Bubelgäng heißt, sondern republikanische Mehrheit. Seine Art ist aber leichter zu bestimmen, und das ist vom wissenschaftlichen Standpunkt aus immerhin ein Vortheil.

Sträflingsarbeit.

Die Frage: Was machen wir mit den Sträflingen?, beschäftigt schon seit langer Zeit die Volkswirthe, Politiker und Menschenfreunde, ohne daß sie bisher in einer für alle Interessirten befriedigenden Weise gelöst werden konnte. Während früher die Urtheile nur gesprochen wurden, um den Uebelthäter zu strafen, galt es in späteren Jahren hauptsächlich, ihn unschädlich zu machen, und heute wird von dem Staat gefordert, daß er in seinen Gefängnissen und Zuchthäusern die Verbrecher bessere, sie zu nützlichen Menschen herauszubilden versuche. Hand in Hand damit geht das Bestreben, das Loos der Gefangenen so viel als möglich zu erleichtern. Die Gefangenenarbeit in den Gefängnissen selbst wurde eingeführt. Der Humanist hatte das Beste erreicht, das er verlangen konnte, die Sträflinge erlernten Handwerke und wurden an Arbeit und Fleiß gewöhnt. Aber ihre Arbeit kam mit der freien Arbeit in Konkurrenz, und sie mußte infolgedessen auf die Forderungen der Politiker hin auf ein Minimum beschränkt werden. Das hieß ein Loch zustopfen und das andere öffnen. Denn waren nun die Politiker befriedigt, so klagten die Humanisten um so mehr, und auch die Volkswirthe konnten sich nicht mit dem Gedanken befreunden, daß viele Tausende zum Müßiggang gezwungen werden sollten, während das Volk für ihren Unterhalt zu sorgen hat, ohne die Aussicht, daß die Opfer vergütet werden, durch die Gewinnung, wenigstens eines Theiles der Sträflinge, für späteren ersprießlichen Lebenswandel. Erzwungener Müßiggang im Gefängniß ist höchstens eine Vorschule für den freiwilligen Müßiggang außerhalb der Zuchthausmauern.

Die direkten und augenblicklichen Interessen der freien Arbeit sind gegen Beschäftigung der Sträflinge, die Interessen dieser selbst, und im weiteren Sinne des ganzen Staates, fordern die nutzbringende angestrengte Beschäftigung der Gefangenen. Eine zeitweilige Lösung der Frage scheint man in New York gefunden zu haben.

Im Jahre 1893 machte die Legislatur jenes Staate eine Bewilligung von $10,000, die dazu verwendet werden sollte, eine gewisse Anzahl Sträflinge des Clinton-Gefängnisses beim Straßenbau im Umkreise von zwanzig Meilen vom Gefängnisse zu beschäftigen. Die Folge davon ist, daß heute die „Village“ Dannemora, in der das Gefängniß belegen ist, sich mehrerer guter und ganz außerordentlich billiger Straßen erfreut. Das Experiment befriedigte dermaßen, daß in der diesjährigen Legislatur eine Vorlage eingereicht wurde, welche auf die Anwendung der Idee auf das Gefängnißwesen des ganzen Staates hinzielt. Diese Bill bestimmt, daß vom Gouverneur eine Kommission ernannt werden soll, deren Mitglieder fünf Jahre lang zu fungiren haben. Dieser Kommission werden große Machbefugnisse zuerkannt. Sie kann Straßen auslegen und andere erweitern und ausbauen, und kann zwei Drittel der männlichen Insassen des Gefängnisses des betreffenden Countys zur Arbeit heranziehen. Nach der Fertigstellung soll die Fürsorge über die Straßen das betr. County übernehmen, das auch das Recht haben soll, der Kommission „Tramps“ und Arbeitsscheue zur Arbeit an den Straßen zuzuweisen. Während der Arbeitsdauer haben die Kommissäre für Obdach für die Gefangenen und für Wachen zu sorgen, wie sie auch Handwerkzeug und Kleidung für dieselben zu beschaffen haben.

Die Bill empfiehlt sich aus verschiedenen Gründen und kann, wenn ihre Bestimmungen richtig durchgeführt werden, zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Sie schafft nutzbringende Beschäftigung für die Sträflinge und gibt Aussicht, durch längere Durchführung dem elenden Zustande unserer Landstraßen mit verhältnißmäßig geringen Kosten ein Ende zu machen. Die Arbeit der Sträflinge würde auf diese Weise nicht mit ehrlicher freier Arbeit in Konflikt kommen, sondern zum Wohl und Besten des ganzen Gemeinwesens ausgenutzt werden. Andererseits ist gerade die Straßenarbeit für arbeitsscheue Menschen nicht verlockend, und mancher Tramp dürfte sich veranlaßt sehen, es lieber mit der freiwilligen Arbeit zu versuchen, wenn ihm andererseits schwere Zwangsarbeit in sicherer Aussicht ist.

Auch die Humanisten müssen sich wohl mit den Bestimmungen der Bill einverstanden erklären, denn wenn beim Straßenbau den Sträflingen auch kein Handwerk gelehrt wird, so gewöhnen sich dieselben doch an schwere körperliche Arbeit, und nur diese steht in den meisten Fällen dem entlassenen Sträfling offen.

Lokalbericht.

Für den Empfang Kellys.

Ein Komite, an dessen Spitze Herr Henry Vincent, Redakteur der „Chicago Expreß“ steht, war gestern während des ganzen Tages auf den Beinen, um für die angeblich aus 1200 Mann bestehende Coxey'sche Armee-Abtheilung, die unter Leitung von „General“ Kelly steht, Quartiere zu beschaffen. Man besuchte den Garfield Park Rennplatz, die leeren Weltausstellungs-Hotels in der Nähe vom Jackson Park und die Lokalitäten, welche Buffalo Bill mit seinem „Wilden Westen“ innegehabt hat, aber alle diese Plätze waren theils nicht zu haben, theils paßten sie nicht für den beabsichtigten Zweck. Da Kelly mit seiner Armee noch immer in Council Bluffs liegt, und zwar in strömendem Regn, so dürften wohl noch einige Tage vergehen, ehe sie hier eintrifft. Da sich eine größere Anzahl Chicagoer für die „Soldaten“ Coxeys interessirt, so ist anzunehmen, daß dieselben hier nicht gerade Hunger zu leiden brauchen werden. Bis heute Abend wird es wohl gelingen, passende Quartiere zu beschaffen, und der Polizeichef hat gestern erklärt, daß er gegen einen Umzug, falls derselbe in ordnungsgemäßer Weise vor sich geht, nichts einzuwenden habe.

Aus Chicago werden sich nicht nur viele Beschäftigungslose der Armee anschließen, sondern es wird auch gesagt, daß gegen 500 Neugierige sich nach Washington begeben werden, um dem „großen Einmarsch“ beizuwohnen. Man hat bereits mit den Eisenbahn-Gesellschaften Verbindungen wegen billigen Beförderungsraten angeknüpft, doch ist etwas Positives in dieser Richtung noch nicht geschehen.

Richter Bradwell krank.

Im Polizeigericht der Harrison Str.-Station ging es heute Vormittag auffallend ruhig zu. Man vermißte die bekannten Gesichter der Winkeladvokaten, und ihrer aus farbigen Männlein und Weiblein bunt gemischten Klientel. Der polizeiliche Ober-Gott, hier auf Erden als Richter Bradwell bekannt, war nämlich nicht erschienen. Vor drei Tagen hatte sich Richter Bradwell, durch den Blatternschrecken, der sich neulich in der Polizeistation ereignete, veranlaßt, impfen lassen und jetzt hat sich nun etwas Fieber eingestellt, sodaß Ihro Gnaden sich heute zu unwohl fühlten, um Gerichtssitzung abzuhalten. Die auf heute zur Verhandlung in Richter Bradwells Gericht angesetzten Fälle wurden sämmtlich verschoben.

Eigenmächtige Handlung eines Briefträgers.

Der Briefträger Thomas J. Carey ist von der Post-Untersuchungsbehörde auf 30 Tage suspendirt worden, weil er in eigenmächtiger Weise gewisse Postsachen zu bestellen unterließ. Wenige Tage vor der letzten Wahl hatte Carey eine Anzahl Briefe, die politische Zirkulare enthielten, zu bestellen. Verschiedene der Adressaten waren verzogen, die betreffenden Brief wurden Carey zurückgegeben; er aber weigerte sich, dieselben zurückzunehmen mit der Bemerkung, die Briefe hätten ja doch keinen Werth. Als Briefträger hat er nur ein Amt, aber keine Meinung; vor allen Dingen hat er kein Recht, den Werth oder Unwerth der Briefe eigenmächtig zu beurtheilen.

* Eduard Gutfreund ist seit zwei Tagen aus der elterlichen Wohnung, Nr. 2139 38. Str., verschwunden. Etwaige Nachrichten über seinen Verbleib werden mit Dank entgegen genommen von William Gutfreund ebendaselbst.

* Charles Kennedy, ein zehn Jahre alter Knabe, dessen Eltern im Hause Nr. 747 W. Tailor Str. wohnen, ist seit Montag verschwunden. Der Knabe ging Morgens zur Schule, traf aber dort nicht ein und kehrte auch nicht nach Hause zurück. Die Polizei ist von der Angelegenheit in Kenntniß gesetzt worden.

Verderbtes Jung-Amerika.

12jährige Jungen brechen in die Coeliander'sche Gastwirthschaft.

Das Sprichwort: „Was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten“, kann mit mehr Recht als irgendwo anders auf die amerikanische Jugend angewendet werden. Der schon gleichsam mit der Muttermilch aufgesogene Geschäftssinn, dessen erste praktischen Erscheinungen sich in der allbekannten Form von kleinen Zeitungsarabern und Schuhwichsbeduinen in jeder Straße einer amerikanischen Großstadt zeigen, ist, soweit er sich in den gegebenen Grenzen hält, als ein erfreulicher Vorzug Jung-Amerikas zu begrüßen; er befähigt junge Leute, früh auf eigenen Füßen zu stehen und sich nicht, wie es in den alten Ländern der Fall ist, immer auf den väterlichen Geldbeutel zu verlassen. Wenn aber keine Autorität da ist, die diesen stark ausgeprägten Erwerbssinn bei Zeiten im Zügel zu halten im Stande ist, so entsteht nach und nach jene Verachtung gegen das Eigenthum anderer, welcher die anfänglich ehrlichen Jungen auf die Bahn des Verbrechens leitet und sie später im Zuchthause enden läßt. So sieht man fast täglich eine erschreckend große Anzahl von ganz jungen Rangen in den Polizeigerichten stehen, die irgend eines Verbrechens, sei es des einfachen Diebstahls, Einbruchs oder gar des Straßenraubes angeklagt sind, die aber ihrer großen Jugend wegen von dem Richter meistens mit einem Verweise entlassen werden müssen. Drei dieser kleinen Galgenvögel, Namens Ch. Thompson, Ch. Angstrom und Anton Hollquist, standen heute, des Diebstahls angeschuldigt, vor Richter Kersten. Die drei jugendlichen Langfinger, von denen der eine 14 und die beiden andern erst 12 Jahre zählen, waren mehreremale in das Erdgeschoß der Gustav Coeliander'schen Gastwirthschaft eingebrochen, und hatten dort mehrere Flaschen theuren Whisky gestohlen, die sie dann an einen Italiener für 10 Cents pro Stück verkauften. Das auf diese Weise erworbene Geld wurde dann selbstverständlich in Zigaretten angelegt.

Dem Richter blieb nichts anderes übrig, als die kleinen Missethäter für diesmal mit einer derben Strafpredigt zu entlassen. Der Italiener, welcher den Jungen die Flaschen abgekauft hatte, konnte nicht ausfindig gemacht werden, da er Wind von der Sache bekommen und sich bei Zeiten in die Büsche geschlagen hatte. Die Coeliander'sche Wirthschaft befindet sich an der Ecke von Oak und Sedgwick Str.

Jugendliche Diebe.

Fred Raymond, John Irving und Frank Miller, drei junge Burschen im Alter von 16 resp. 18 Jahren, standen heute vor Richter Foster unter der Anklage, den Schaukasten des Herrn Paul Morrison, welcher im Hause Nr. 132 Fifth Ave. ein Gold- und Silberwaarengeschäft betreibt, aufgebrochen und seines werthvollen Inhalts entleert zu haben. Wie Herr Morrison dem Richter erklärte, entdeckte er den Diebstahl am Montag Morgen; auf seine Anzeige bei der Polizei erfolgte gestern die Verhaftung der drei Burschen durch die Polizisten Buckley und Farley. Der Angeklagte Raymond, in dessen Taschen eine Menge vergoldeter Ordenszeichen und Berlocques gefunden worden waren, stellte jede Schuld in Abrede. Er behauptet die Sachen von dem bekannten „Unbekannten“ gekauft zu haben. Der Richter schenkte dieser Ausrede aber wenig Glauben, und überwies ihn unter $500 Bürgschaft an's Kriminalgericht. Die beiden anderen Mitangeklagten, die sich in Raymonds Gesellschaft gestern befanden, mußten freigesprochen werden, da ihre Theilnahme an dem Einbruchsdiebstahl nicht erwiesen war.

Das Dunkel lichtet sich.

In dem Befinden des am Samstag auf der Illinois Central-Bahnstation schwer verletzt aufgefundenen Grundeigenthumshändlers William Tindolph ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Es scheint, als der Kranke sein Erinnerungsvermögen mehr und mehr zurückerlangt. Das ist nicht allein für die Angehörigen des Verletzten, sondern auch für die Polizei im höchsten Grade erfreulich, da nur auf diese Weise Aussicht vorhanden ist, daß die geheimnißvolle Affaire aufgeklärt werden kann. Herr Tindolph erzählte gestern Abend, daß er sich am Sonntage zuerst nach der Postoffice begab und von dort nach Hyde Park zu fahren beabsichtigte, um daselbst einen Freund aufzusuchen. Der Patient will sich ferner ganz genau erinnern, daß er die Bahnstation durch den Seitendurchgang betrat, und daß er nicht gefallen ist. Es müsse ihn Jemand von hinten niedergeschlagen haben. Derselben Ansicht sind auch die Aerzte, da die Beschaffenheit der Kopfwunde auf einen Schlag, der mit einem stumpfen Instrumente ausgeführt wurde, hinzuweisen scheint.

Turnverein „Vorwärts.“

Die Damensektion des Turnvereins Vorwärts wird am nächsten Samstag, den 21. April, in der Vereinshalle, an der 12., nahe Halsted Str., einen großen Ball veranstalten, zu dem umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Der Reinertrag des Festes soll für die Anschaffung einer neuen Vereinsfahne verwendet werden. Schon mit Rücksicht auf diesen besonderen Zweck ist eine rege Betheiligung dringend zu wünschen. Der altbewährte Ruf des festgebenden Vereins bürgt dafür, daß den Besuchern einige genußreiche Stunden bevorstehen. Für treffliche Musik, ein reichhaltiges Programm und Erfrischungen aller Art ist in bester Weise Sorge getragen worden. Für den Eintritt sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

Ein halberwürgter Chinese.

Un Fon Yun macht die Bekanntschaft von zwei Raubgesellen.

Un Fou Yun, ein zitronengelber Mongole aus dem himmlischen Reiche der Mitte, der in dieses gastfreundliche Land gekommen war, um sein Glück als Hemdenreiniger zu versuchen, wünscht seit gestern Abend eifrig, sein Heimathland nie verlassen zu haben. Un Fou Yun und Yi Fan Yung sind die Eigenthümer einer Reinigungs-Anstalt im Hause Nr. 473 State Str., die indessen nur ein Vorwand für eine Opiumhöhle bildet, welche sich im hinteren Theile des Gebäudes befindet. Yi Fan hatte gestern einen geschäftlichen Gang zu machen und ließ Un Fou als Hüter des Reinigungs-Instituts zurück. Kurz darauf traten zwei Männer in den Laden, von denen der eine für 25 Cents Opium verlangte. Während Un Fou sich umdrehte, um das Verlangte aus einem Topfe herauszuholen, fühlte er plötzlich einen Strick um seinen Hals geworfen und sich selbst daran in die Höhe gezogen. Die Prozedur war so stark, daß ihm die Zunge in ihrer ganzen Länge aus dem Munde herausschoß. Die Räuber, welche glaubten, daß ein Chinese noch schreien könne, selbst wenn ihm die Zunge zum Halse heraushängt, zogen jetzt eine Handvoll schmutziger Watte aus der Tasche und zwängten diese unwillkommene Gabe dem mit Händen und Füßen zappelnden Himmelssohne in die Speiseröhre. Nachdem sie ihn so verhindert hatten, seinem Unwillen durch irgend einen Laut Ausdruck zu geben, warfen sie ihn wie ein Bündel schmutziger Wäsche in eine Ecke und machten sich an eine Durchsuchung der Lokalitäten. Es gelang ihnen, sich in den Besitz von sieben Opiumpfeifen, einer halben Kanne Opium und $10 in Baar zu setzen, mit welcher Beute sie sich eiligst aus dem Staube machten. Sie hatten indessen ohne die Zähigkeit eines chinesischen Waschiwaschi gerechnet, denn Un Fou Yung hatte es mittlerweile fertig gebracht, den Strick von seinem Halse loszulösen, die Portion Watte entweder herunterzuschlucken oder auszuspeien und erschien jetzt mit fliegendem Zopf, und alle chinesischen Rachegötter auf die Räuber hinunterschwörend auf der Straße, auf welcher die letzteren noch sichtbar waren. Polizist McCarthy sah die beiden Kerle davonlaufen und es gelang ihm, einen derselben, der seinen Namen als Thomas Murray angab, zu verhaften. Der halb erwürgte Wäscheonkel aber hat seit seiner Bekanntschaft mit amerikanischem Hanf und ditto Watte plötzliche Sehnsucht nach den Reistöpfen seines Heimathlandes bekommen und er gedenkt allen Ernstes demnächst den Ver. Staaten die Zopfseite seiner Persönlichkeit zuzukehren.

Erlag seinen Verletzungen.

James Gregory, welcher einen ganzen Tag, obwohl durch eine Kugelwunde schwer verletzt, in der Harrison Str.-Station zubringen mußte, ist gestern Abend im County-Hospital gestorben. Ueber die Einzelheiten des Falles ist bereits ausführlich berichtet worden. Gregory war einer der Räuber, welche am Montag Morgen einen gewissen Edward Garson an der Ecke von Wabash Ave. und 23. Str. angefallen und beraubt hatten. Der Polizist Prindiville hatte auf die fliehenden Wegelagerer Jagd gemacht und Gregory durch einen Schuß zu Boden gestreckt. Der Verwundete wurde zunächst nach dem County-Hospital gebracht, von wo man ihn später nach der Polizeistation transportirte, da die Aerzte seine Verletzung für unbedeutend erklärten. Bald darauf verschlimmerte sich jedoch der Zustand des Unglücklichen derartig, daß sein Rücktransport nach dem Hospital angeordnet werden mußte. Erst bei der zweiten Untersuchung sollen die Aerzte die Kugelwunde im Rücken des bereits mit dem Tode ringenden Mannes entdeckt haben. Es heißt, daß der Polizist Prindiville verhaftet und prozessirt werden soll.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg. Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Kallis suspendirt.

Onkel und Neffe in einer peinlichen Lage.

Das countyräthliche Komite für öffentlichen Dienst wies in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung den Präsidenten Struckmann vom Countyrath an, den Chef-Juryclerk Abraham Kallis unverzüglich vom Dienste zu suspendiren. Auch wurde ein aus den Kommissären Lundberg, Peacock und Edmanson zusammengesetzter Spezial-Ausschuß ernannt, um die gegen Abraham Kallis und dessen Onkel, Kommissär David Kallis erhobenen und in der gestrigen „Abendpost“ ausführlich berichteten Beschuldigungen zu untersuchen. Bekanntlich befand sich der Neffe des genannten County-Kommissärs wegen eines Kriminalvergehens in Anklagezustand, als er auf Betreiben seines Oheims zum Chef-Juryclerk ernannt wurde.

Ferner beschloß das Komite, der Frau Lizzie Ingham für die Dienste ihres verstorbenen Mannes als Spezial-Anwalt im Anarchistenprozeß die Summe von $1000 zu bewilligen.

Das Komite wird dem Countyrath die Vergebung des Kontraktes für die Marmorarbeiten am neuen Kriminalgerichtsgebäude an die „Evans Marble Co.“ zum Preise von $19,400 anempfehlen, sowie den Kontrakt für die Errichtung eines neuen Hauses für die Wäscherei in Dunning an Hermann Eilenberger zu $9,843. Die Lieferung der neuen Maschinerie soll die „Troy Laundry Machine Co.“ zum Preise von $7205 erhalten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Mutter Ricka Ribbe im Alter von 59 Jahren und 4 Monaten am Montag, den 16. April, Morgens um 4 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 291 Wabansia Ave., aus nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Fritz Ribbe, Gatte.
Annie und Frieda, Töchter,
Karl und Heinrich, Söhne. dmi

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Mitgliedern des Schweizer Turn-Vereins, für die zahlreichen Beweise der Theilnahme während der Krankheit, sowie für die Betheiligung am Leichenbegängniß, die reichen Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn J. Beck am Grabe unseres geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers Adolph Schieß statten den innigsten Dank ab

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Fast Mail.
Chicago Opera House—About Town.
Clark Str. Theater—Pulse of New York.
Columbia—Hoß and Hoß.
Empire—Mazeppa.
Grand Opera House—A Milkwhite Flag.
Haymarket Theater—McFee of Dublin.
Hooleys Theater—E. S. Willard.
McVickers Theater—Darkest Russia.
Schiller Theater—Juggernaut.

Für Sängerbrüder.

In Nr. 2 der „Sängerfest-Zeitung", die in La Crosse, Wis., im Interesse des vom 12. bis 15. Juli d. J. dort stattfindenden Festes des „Sängerbundes des Nordwestens" erscheint, finden wir folgende Festnotiz:

„Poeten heraus! Unsere Lokal-Poetiker, von denen wir mehr unter uns haben, als unsere prosaischen Bewohner sich vielleicht träumen lassen — sollten jetzt schon ihre schwärmenden Gedanken auf die Reimprodukte richten, deren wir zum festlichen Empfang der Sänger bedürfen. Die Redaktion der Festzeitung ist bereit, die Produkte unserer Reimschmiede für diesen Zweck zu sammeln und kritisch prüfen zu lassen. Auch hat dieselbe ernstlich unter Erwägung, ob es nicht angebracht wäre, Preise dafür auszusetzen. Wie wär es wenn wir z. B. folgende verlockende Gratifikationen in Aussicht stellten:

„Guter Reim 10 Cents, besserer Reim 15 Cents, allerbester 25 Cents? Es bleibe dabei — wir haben gerade eine liberale Anwandlung!"

Daß es in La Crosse wirklich „Poeten" gibt, dafür zeugt folgendes Gedicht, das die erste Seite der genannten Zeitung ziert:

Das treue deutsche Herz.

(Von P. Ilgen.)

Tief durch die Seele zittert mir ein Lied
In unvergeßlich süßem Wort und Tönen
Wie Windeswehn, das durch's Geäste zieht,
Wie „Schwertgeklirr" und dumpfes Donnerdröhnen!
Das ist das Lied vom treuen deutschen Herz —
So zart, so weich in Lust und sel'gem Minnen,
Und doch so hart, so fest wie Fels und Erz,
Wenn Ernst und Trotz ihm durch die Adern rinnen.

Das treue deutsche Herz, wie's schlägt und lebt
In seines Volkes herrlicher Geschichte,
Das seine gold'nen Fäden spinnt und webt
In Welt und Zeit, in Thaten, im Gedichte;
Das Geist und Kraft in seinem Innern eint —
Treu Mutterlaut und schlichten Volkesweisen,
Und allem „welschen" Kram und Wesen feind —
Dich, deutsches Herz, will hoch im Lied ich preisen.

Könnt' ich den Blitz Euch in die Herzen werfen,
Der mich durchzuckt beim „hohen Lied der Lieder!"
Die Freude, die mir rasend durch die Nerven
Hinwirbelt, deutsche wack're Sängerbrüder,
Mög' sie beleben Euch mit gleicher Lust
Zum deutschen Lied vom deutschen Herz und Leben;
Dann wird der liederreichen Sängerbrust
Der wahre Impuls aller Kraft gegeben.

Du hohes Fest! „Froh' Lied und freies Wort"
Hat an die Stirn der Sänger Dir geschrieben.
O, rausch's wie Sturm hin durch die Lande fort
Hin durch die Herzen, die noch „deutsch" geblieben.
„Froh' Lied" — wohlan — aus tiefstem Busen schallt
Es da doch nur, wo jener Geist sich findet,
Der mit des „freien Wortes" Allgewalt
Hinreißend auch den rechten Klang verbindet!

Ein herzlicher Empfang scheint den fremden Festtheilnehmern sicher, um so mehr, als sich auch die schönen Frauen und minniglichen Jungfrauen von La Crosse stark für das Fest zu interessiren scheinen. „Ein hundert junge Damen haben sich dem Festchor für das Empfangskonzert bereits angeschlossen."

Cavour und Kossuth.

Die italienischen Blätter veröffentlichen jetzt aus den Denkwürdigkeiten Kossuths die interessante Episode, die den ungarischen Exgouverneur in nahe Beziehungen zu Italiens größtem modernen Staatsmanne brachte. Es war nach dem Waffenstillstand von Villafranca, dem bald der Friede folgen sollte. Das Werk der Einigung Italiens sollte jählings unterbrochen werden, und Cavour, als er die Nachricht vom Waffenstillstand erfuhr, gab seine Demission. Kurz darauf hatte er eine Unterredung mit Kossuth und mit Pietri, dem Vertrauensmanne Napoleons. Ueber diese Unterredung berichtet Kossuth wie folgt: „Sobald wir eingetreten waren, begann Pietri das Gespräch, indem er sagte: „Es heißt, daß Sie ihre Demission gegeben haben, Herr Graf. Ich hoffe, daß die Meldung nicht wahr ist!" — Cavour: „O doch, ich habe in der That meine Demission gegeben!" — Pietri: „Das ist schlimm, sehr schlimm; der Kaiser wird es sehr bedauern!" — Cavour: „Was wollen Sie? In der Politik transigirt man oft in den Fragen der Zeit und des Aktionsmodus zuweilen sogar in den Prinzipien; aber es gibt einen Punkt, über den hinaus ein Mann von Herz niemals transigirt. Das ist die Ehre! Ihr Kaiser hat mich entehrt, ja mein Herr, entehrt, er hat mich entehrt! Er hat mir sein Wort gegeben, er hat mir versprochen, nicht eher Halt zu machen, als bis er die Oesterreicher aus ganz Italien vertrieben habe; zur Belohnung verlangt er Nizza und Savoyen. Ich habe meinen König dazu gebracht, daß er zustimmte und für Italien das Opfer brachte. Mein König, der gute, ehrliche, hat zugestimmt, im Vertrauen auf mein Wort. Nun nimmt Ihr Kaiser die Belohnung, uns aber läßt er im Stich! Wir sollen uns mit der Lombardei begnügen! Dazu noch will er meinen König fesseln durch einen Bund mit Oesterreich und den andern italienischen Fürsten unter dem Vorsitz des Papstes. Das hat noch gefehlt. Vor meinem König bin ich entehrt!" — Kossuth: „In der That, das ist furchtbar. Oesterreich hat 1848 die Mincio-Grenze (die Lombardei) bedingungslos angeboten. Ich weiß es, denn damals war ich Minister und ich habe mich mit dieser Frage beschäftigt. Aber die provisorische Regierung der Lombardei war italienisch und patriotisch genug, um das Anerbieten ohne Venedig abzulehnen. Und jetzt erhalten Sie das als Belohnung für so viel vergossenes Blut! Und nicht einmal umsonst bekommen Sie es, wie die Lombarden es bekommen hätten — Sie müssen Nizza und Savoyen dafür geben! Und dann dieser Bund! Ich kann mir schon den König von Piemont in dieser grotesken Gesellschaft denken, wo der Papst den Vorsitz führt, Oesterreich zu seiner Rechten und die vier österreichischen Satelliten zu seiner Linken! Victor Emanuel ist mediatisirt, wenn er diesen Vorschlag annimmt!"

— Cavour: „Ganz richtig! Aber ich sage Ihnen, und ich sage es vor Herrn Pietri, was so viel heißt, daß ich es dem Kaiser sage: Dieser Friede wird nicht geschlossen, dieser Vertrag wird nicht ausgeführt werden! Ich werde mit der einen Hand Mazzini, mit der anderen Solaro della Margherita ergreifen, wenn es sein muß. Ich werde ein Verschwörer (schlägt sich auf die Brust), ich werde ein Revolutionär! Dieser Vertrag wird nicht ausgeführt. Nein, tausendmal nein! Niemals! Niemals! — Nun gut," fuhr Cavour nach einer Pause fort, während deren Pietri gesenkten Hauptes schwieg — „der Kaiser der Franzosen geht. Mag er gehen! Aber ich und Sie, Herr Kossuth, wir werden bleiben. Nicht wahr? Wir zwei werden machen, was der Kaiser der Franzosen zu vollbringen nicht gewagt hat. Bei Gott, wir werden auf halbem Wege nicht stehen bleiben!" — Kossuth: „Sie können auf mich zählen, Herr Graf!" — Bekanntlich hat Graf Cavour seinen Schwur, daß der Vertrag Villa franca unausgeführt bleiben werde, wahr gemacht.

— Der Profit davon. — Welche Lektion das Kongreßmitglied Breckinridge sich auch immer aus dem Pollardprozeß wegen gebrochenen Heirathsversprechens ziehen mag, die eine Weisheitslehre wird er wohl daraus schöpfen, daß er künftig jungen Frauenzimmern, die ihn per „Willie" anreden, aus dem Wege geht.

* Die Polizei ist ersucht worden, sich nach der 14 Jahre alten Annie Niesen, Tochter des Nr. 33 Bissell Str. wohnenden John B. Niesen, umzusehen. Das für sein Alter ziemlich stark entwickelte Mädchen hat sich letzten Freitag aus der elterlichen Wohnung entfernt, und alle Nachforschungen über seinen Verbleib blieben bisher erfolglos.

Briefkasten.

F. S. — Ihre Zuschrift ist vollkommen unverständlich.

G. A. — Der Ihrer Wohnung am nächsten gelegene Kindergarten ist der an der Erie, nahe Noble Str.

B. — Die Scheidung kostet gegen $50.

C. H. — Das Porto beträgt für zwei Unzen und weniger 2 Cents. — Das „Haus", in welchem die eingefangenen Hunde sind, liegt westlich vom Endpunkt der Straßenbahn, an der W. Madison Str. Die Hunde werden jedoch dort nicht verschenkt.

Z. — Befragen Sie sich beim Konsul Ihres Heimathlandes.

X. X. — Ein Generalmajor der deutschen Armee muß von den Soldaten mit „Herr General" angeredet werden. Eine Erhebung in den Adelsstand ist mit dem Avancement zu dieser Charge nicht verbunden.

J. J. — Warum fragen Sie nicht einen Apotheker?

N. H. — Der Bau der East River-Brücke wurde im Jahre 1883 beendet.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	1.35 N	4.45 N
Chicago & Memphis	1.35 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 B
Springfield & Decatur	9.00 N	8.10 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12 20 B
Cairo & St. Louis	* 8.40 B	* 4.45 N
Bloomington Passagierzug	* 8 40 B	* 9.50 B
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 B
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 B
Kankakee Passagierzug	5.00 N	9.50 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11,35 N	7.00 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.30 B
Rockford & Freeport	* 4.30 N	*10.50 B
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 B	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. | Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7:30 B	†6:55 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5:15 N	*9:40 B
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 B

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited *	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited *	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express" *	8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express *	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu helfen, muß etwas an Cakes arbeiten können. 516 W. Str., gegenüber Butler.

Verlangt: Ein junger Mann von 16—17 Jahren um ein Pferd zu besorgen und Hausarbeit zu verrichten. 2140 Archer Ave. im 2. Stock.

Verlangt: Ein guter Arbeiter auf Schneider-Arbeit bei John Jacob Schneider, 7 Belknap Str., nahe Morgan, zwischen 11. und 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu helfen. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Gute Painters. A. C. Lipke, 174 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein kräftiger fleißiger Junge, welcher die Bäckerei erlernen will. 940 Armitage Ave., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Ein lediger Butcher. 1661 N. Robey Ave., Groß Park. mdo

Verlangt: Ein Koch, welcher die Restaurant-Küche gründlich versteht; muß etwas englisch sprechen. 365 5. Ave., Restaurant.

Verlangt: Erste Hand an Brod. 151 Center Str.

Verlangt: Tapezierer. 334 Larrabee Str. mdo

Verlangt: Ein Küchenarbeiter. 78 W. Lake Str.

Verlangt: Ein guter Mann zum Kollektiren für eine Brauerei u. s. w.; muß sich mit $1000 betheiligen. Offerten L 44, Abendpost.

Verlangt: Ein starker Junge für eine Bäckerei an Cakes. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 137 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Barbier, kürzlich eingewanderter vorgezogen; und einer der das Barbier-Geschäft erlernen will mit etwas Erfahrung. 62 Wells Str.

Verlangt: Lediger Schneider. 361 Clybourn Ave., nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Starker Junge um in der Bäckerei zu helfen und Wagen zu treiben; muß etwas englisch verstehen. 457 W. Indiana Str.

Verlangt: Ein Schmied, der gut Pferde beschlagen kann. 86 Wells Str.

Verlangt: Ein junger deutscher Barbier; kürzlich eingewanderter vorgezogen. 369 Larrabee Str. dmi

Verlangt: Ein guter Paperhanger und Painter. 6247 Greenwold Ave. dmi

Verlangt: Ein junger energischer Mann als Agent. Nachzufragen: J. N. Mentzer, 1023 Milwaukee Ave. dimido

Verlangt: Erster Klasse Damen-Schneider; höchste Löhne werden bezahlt. Alaska Fur Co., 159 State Str.

Verlangt: Medizin-Peddler. B. Seebach, Peru, Ills. 14ap10t

Verlangt: Tüchtige Agenten für neue sehr gangbare Colportage-Werke. Gehalt oder Commission. Eichlers Verlags-Buchhandlung, 140 Wells Str. 14aplw

Verlangt: Englisch sprechende Solicitors und Agenten für bestehenden Bauverein. Zimmer 14, 184 Dearborn Str. 10apbw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 78 Orchard Str. mdimi

Verlangt: Erfahrene Mädchen, an Knopfloch-Maschinen zu arbeiten. 293 Dayton Str. dmi

Verlangt: Eine gute Büglerin, stetige Arbeit. 1363 W. Madison Str., Dye Works. —do

Verlangt: Damen zum Kleidermachen und Zuschneiden. 281 Wells Str. —do

Verlangt: Handmädchen um an Röcken zu arbeiten. 768—770 [illegible]

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1264 N. California Ave. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von zwei. 19 Upton Str., nahe Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, keine Kinder. Nachzufragen in 1565 Milwaukee Ave.

Verlangt: Drei Mädchen zum Aufwaschen im Saloon. 543 Armitage Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 500 Wells Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 305 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Haus- und leichte Arbeit sowie alleinstehende Frau. 361 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen. 729 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 571 E. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen um im Hause zu helfen. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 214 Schiller Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 111 Kinzie Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 368 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 1240 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, ein gutes Mädchen. 767 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, Hausreinigung schon vorbei. 46 Seminary Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14—16 Jahre, für leichte Hausarbeit. Wm. Jansen, 708 Belmont Ave., Ecke Paulina.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 15 Willow Str., Ecke Vine.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen in kleiner Familie. Nordost-Ecke La Salle und 26. Str.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 869 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Waschen. 76 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 286 W. Division Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 970 N. Halsted Str., im Hinterhaus.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 3608 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; Lohn $2 die Woche. 3517 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein ordentliches Dienstmädchen. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit nach Peoria, Jll.; gute Heimath; guter Lohn. Nachzufragen 104 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. Nachzufragen 172 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein alleinstehender älterer Herr sucht eine gute deutsche Wirthschafterin, welche zum Saloon paßt. 1032 Milwaukee Ave dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Fred Bauck, 299 Burling Str.

Verlangt: Eine deutsche Frau für Hausarbeit und Kinder. Emil Schaps, 184 N. Sangamon Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie; guter Lohn und Behandlung. 633 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 447 N. Paulina Str., 2. Etage.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie. Nachzufragen im Store, 527 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Gute Heimath. Muß englisch sprechen. 5816 LaSalle Str., Englewood.

Verlangt: Für eine kleine Familie, eine ältere Frau als Wärterin für ein kleines Kind und für leichte Hausarbeit. 588 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1296 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein fleißiger, ehrlicher und zuverlässiger Arbeiter, zugleich Schreiner, in jedes Geschäft passender Mann, sucht in irgend einem Geschäft beständige Arbeit für Sommer und Winter, nicht als Team-[illegible] 42 Mohawk Str., Chicago. mi

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Geschäftstheilhaber.

[illegible]

Unterricht.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für einen Schneider, ein gut reommirter Schneider-Shop. 113 Madison Str., Room 34.

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Grocery-Geschäft an der Westseite. Offerten unter L 49, Abendpost.

$95 kaufen meinen $2000-Grocery-Store, wenn gleich genommen. 245 Sedgwick Str., nahe Division.

Zu verkaufen: Umstände halber, gutes Wiener Cafe und Restaurant; neu eingerichtet; billig. A. B 182, Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, voll Boarders, zwischen Fabriken, Miethe ist billig, auch wird Property in Tausch genommen. Muekres, 18 Larrabee Str. mido

Zu verkaufen: Ein Bakery-, Confectionery-, Notions-, Zigarren- und Tabak-Store. 545 W. 13. Str.

Gute Gelegenheit: Ein seit 7 Jahren bestehender, gut gehender Saloon, mit Wohnung, ist krankheitshalber sofort preiswürdig zu verkaufen. Nachzufragen in Junks Brauerei, Halsted und 37. Str. —sa

Zu verkaufen: Ein gemüthlicher Saloon, sehr billig. 238 E. North Ave. 14aplw

Zu verkaufen: Saloon, krankheitshalber. 358 Sedgwick Str. 13aplw

Zu verkaufen: Stiefel- und Schuhgeschäft, billig. Muß bis zum 1. Mai verkauft sein. Store und Wohnung zu vermiethen auf lange Zeit. 643 S. Canal Str. 13aplw

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market, wegen Krankheit in der Familie billig. Offerten erbeten: J. 9, Abendpost. dmido

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store mit vier Jahre Lease. Alter Platz. Gute deutsche Nachbarschaft. 317 Cleveland Ave. dimi

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, 679 Wells Str. Preis $350; Feuerversicherung $800. dmi

Zu verkaufen: Flaschenbiergeschäft mit guter Privatkundschaft, Maschinerie, Pferde und Wagen, billig. 5013 S. Carpenter Str. 17aplw

Zu verkaufen: 8-Kannen-Milchroute und Grocery-Store. 103 W. 13. Str. dmi

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Wohnung. Krankheits halber billig. 350 W. 14. Str. —sa

Zu verkaufen: Ein gangbarer Eck-Saloon mit 8 Zimmern, billige Rente, gute Lease. 593 Clybourn Ave. —do

Zu verkaufen: Gutgehendes Kaffee-, Thee- und Buttergeschäft mit großem Waarenlager und vorzüglichem Umsatz in lebhafter deutscher Geschäftsgegend. Offerten unter: A. B. 212, Abendpost. 11ap3mi3sa

Zu verkaufen: Spottbillig, feines Hotel; Geld zu verleihen, 6 Prozent, keine Kommission. Room 1, 19 N. Clark Str. momifr

[illegible]

Zu vermiethen.

[illegible]

Zimmer und Board.

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe &c.

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Stadtlotten $5 bis $50 die Lot.

Die „Columbia Improvement Co." besitzt 23,000 Acker des schönsten Landes in Zentral-Wisconsin und hat an der Kreuzung der Chicago & Northwestern-Eisenbahn und des Fall River die neue Stadt Columbia gegründet, um die Stadt schnell aufzubauen und dadurch den Werth des umliegenden Landes zu erhöhen.

Baustellen nahe dem Depot für $5, $01 und $15, voller Warranty Deed und Abstrakt direkt von der Regierung.

Keine Steuern bis 1895. Eine Exkursion nach Columbia und zurück für alle Lotkäufer. Leute, welche Land kaufen wollen, können jeden Tag von unserer Office aus hinfahren. Sprecht sofort vor, damit Ihr diese Lotten zu ersten Preisen erhaltet, da die Preise schnell steigen werden. Gutes, an die Stadt anstoßendes Farmland zum Verkauf $7.50 per Acker, bei $2 Anzahlung per Acker; Rest kann in 2, 3 und 5 Jahren abbezahlt werden. Geöffnet täglich von 9 bis 5 Uhr, Donnerstags und Samstags Abends bis 9 Uhr. Sprecht vor oder schreibt wegen kostenfreier Karten und Pläne.

A. B. Adams & Co., 21mz,1m,mfm
163 Randolph Str., Zimmer 2, Main Floor.

Zu verkaufen:
Lot und 2stöckiges Brick-Haus, modern und neu, Racine Ave., nahe Garfield ... $6900
Lot und 2stöckiges Frame-Haus, modern und neu, Roscoe, nahe Halsted, sehr billig ... 4800
Lot und 2stöck. Framehaus mit Brick-Basement, moderne Einricht., Barter, nahe Belmont ... 4800
Gute Geschäftsecke, theilweise bebaut, Lot 31 bei 125, Sheffield Ave. und George St., Bargain ... 5000
Nordost-Ecke Perry und School, Geschäftsecke, bebaut ... 6200
Südost-Ecke Racine Ave. und School, Geschäftsecke, bebaut ... 6500
Lot 28 bei 125, und 3stöckiges Brick-Haus, Seminary Ave., nahe Garfield Ave. ... 6000
Lot 25 bei 125, und zwei 2stöckige Framehäuser, Burling, nahe North Ave. ... 5000
Lot 26½ bei 133, und zwei 2stöckige Framehäuser, Orchard, nahe Centre ... 5500
Lot 82 bei 188, Ecke Clark und Balmoral Ave., unbebaut ... 7000
Habe Bargains in allen Theilen der Nordseite und Lake View. Office offen Abends und Sonntags Vormittags. 17aplm
August Thorpe, 160 E. North Ave.

Gutes, billiges Farmland.

Die Wisconsin Valley Land Company von Wausau, Marathon County, Wisconsin, bietet 65,000 Acker gutes, mit hartem Holz bewachsenes Farmland zu langjähriger Zahlungsfristen, zum Verkauf von $5 und $3 per Acker an. Sie haben ihre Agenten für ein paar Wochen nach Chicago geschickt, um denen, die es wünschen, sich ein eigenes Heim zu erwerben und ihr eigener Herr zu werden, Gelegenheit zu geben. Dies ist eine sehr gute Gelegenheit für arbeitsame Familien, weil die Beschäftigungen in der Stadt gegenwärtig nicht sehr gut sind. — Um nähere Auskunft und freie Landkarten addressirt oder besser geht und seht die Agenten persönlich und besprecht die Sache mündlich mit Ihnen. [illegible]

[illegible]

Geld.

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Baßler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Buttmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfli, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Vornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 250 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegerd, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Netson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Bröwer, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. N. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Cem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franken, 1714 S. State Str.
A. Caffin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pichler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Chregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 308 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
L. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Weiharts, 166 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Villa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
—— Faß, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. C. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
—— Woldneet, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
F. N. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
E. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1089 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Diez, 1405 Wrightwood Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein

Genie der That.

Von Ernst Remin.

(Fortsetzung.)

Aus der Verhandlung war wenig Bemerkenswerthes zu berichten.

Der alte Justizrath suchte ein Bild der Zeit zu geben, aus der Graaf mit seinem ganzen Empfinden stamme. Man sei damals nicht so streng gewesen. Stadt und Bürgerschaft hätten sich mehr eins gefühlt. „Wie wir Leute aus Alt-Berlin gern mit Hab und Gut für unser Gemeinwesen eintraten, ihr z. B. nicht jeden Quadratfuß Landes, den sie brauchte, zum höchsten Preise verkauften und möglichst viel baares Geld dafür der Gemeinschaft abzudrücken suchten, gern auch einmal bei Pflasterungen und dergleichen mit eigenem Material, wenn es gerade bei der Hand war und den städtischen Arbeitern fehlte, einsprangen, so nahmen wir es uns auch nicht übel, wenn wir andrerseits irgend ein werthloses, altes Ding, das im Grunde städtisches Eigenthum war, auf der Straße auflasen und uns aneigneten. Graaf hat draußen am Wedding Berlin im Jahre 1873 von einem Stück Land, das ihm gehörte, Terrain zum Straßenbau geschenkt; Graaf hat, wie ich selbst einmal mitangesehen, als vor seiner Thür gepflastert wurde und den Männern draußen der Sand gerade ausgegangen war, ihnen einfach gesagt: „Kinder, ich habe da zufällig noch eine halbe Fuhre auf'm Hof liegen und brauche ihn nicht mehr — nehmt euch da ruhig, was ihr nöthig habt!" Und so hat er sich auch den alten Stein genommen, den die Stadt sonst doch weggeworfen hätte oder in irgend einem Vorrathsschuppen verkommen lassen, hat ihn ohne ein Gefühl eines Unrechts genommen und sich nichts dabei gedacht. Das kann man doch wirklich nicht als Diebstahl betrachten wollen!"

„Ich bin überzeugt," erwiderte ihm schneidend nachher in seiner Rede der Staatsanwalt, „daß der Herr Justizrath ein ausgeprägteres Rechtsbewußtsein hat, als er uns glauben machen will, und daß er selbst den Stein nicht genommen hätte."

Der andre Vertheidiger Graafs wies auf dessen Gemüthszustand hin, stellte alle die thörichten Schritte dar, die der alte Mann unternommen, seit die Angelegenheit wieder aufgelebt, und zeigte, wie er sich selbst in der öffentlichen Meinung vernichtet hatte. Er folgerte daraus, daß der Angeklagte die geistige Schärfe nicht besäße, die nöthig gewesen wäre, in dem vorliegenden Falle die rein juristische Streitfrage zu lösen, ob die Wegnahme des Steins Diebstahl sei oder nicht. Er hätte denselben ja thatsächlich vorher bezahlt und konnte bei seinen unklaren Vorstellungen und Empfindungen wirklich nicht die Tragweite seiner Handlung übersehen — —

Als der Vertheidiger soweit war, geschah das Unerwartete, daß sein Klient in vollster Erregung aufsprang und ihm zurief: „Zum Verrückten wollen Sie mich stempeln? Sie irren sich, Herr Rechtsanwalt, ich bin völlig klar, war mir völlig klar über die Tragweite meiner Handlungen! Glauben Sie ihm nicht, meine Herren. Ich brauche solche Ausflüchte zu meiner Entschuldigung nicht. Der Stein war mein — ich war im Recht, und daran können tausend richterliche Erkenntnisse nichts ändern!"

Der Vertheidiger und der Vorsitzende gleichzeitig brachten ihn zum Schweigen — aber die Stimmung im Saal war von diesem Augenblick an die, daß der unkluge alte Mann sich selbst den Hals gebrochen habe.

Einer der Schöffen erbat sich eine Frage an den Angeklagten.

„Entsinnen Sie sich genau, daß der Stein von Ihrem Vater bezahlt worden ist, als er gesetzt wurde?" fragte er.

„Den Stein kenne ich von meiner Kindheit an," war Graafs Antwort. „Erst stand er mit einem gleichen an unsrer Thoreinfahrt, links einer, rechts einer. Dann bat sich der hochselige Prinz Karl für seine Sammlung einen von den beiden von meinem Vater aus. Er wollte ihn kaufen — mein Vater aber litt das nicht, sondern machte ihn Seiner Königlichen Hoheit zum Präsent, was huldvoll angenommen ward. Dieser Stein befindet sich noch jetzt in der Sammlung zu Schloß Glienicke. Jeder, der dort Einlaß findet, kann gehen, sich ihn ansehen. Der andre wurde, als die Stadt jenseits des schmalen Bürgersteiges bei der Einfahrt zur Quergasse einen Prellstein brauchte, um ungefähr vier Fuß vorgerückt und stand seitdem nicht mehr unmittelbar an unsrer Hausthür, sondern jenseits des Rinnsteins am Straßendamm!"

„Haben damals Verhandlungen zwischen Ihrem Vater und der Stadt über das Besitzrecht an dem Stein stattgefunden?"

„Weiß ich nicht. Ich war noch zu jung und zu dumm dazu, mich um dergleichen Dinge zu kümmern. Ich habe ihn immer als unsren Stein angesehen."

„Er war aber nicht mehr der Ihre!" bemerkte der Richter. „Es unterliegt keiner Frage, daß er von Ihrem Vater der Stadt geschenkt worden ist, als er auf den Damm gesetzt wurde. So hat auch der Zivilrichter entschieden. Und das war Ihnen auch klar — sonst wären Sie nicht bei Nacht und Nebel hingegangen, ihn aus der Baubude wegzunehmen. Ihr Glück ist nur, daß es eine offene Baubude war — sonst würden Sie damals im überquellenden Drange Ihres Rechtsgefühls einen Einbruch begangen haben!"

Der Schluß aller Verhandlungen war, daß die Schöffen Graaf schuldig fanden, wenn auch unter Zubilligung der mildernden Umstände in vollstem Umfange.

Der alte Mann sank nicht vernichtet zusammen, als er das Urtheil vernahm — er erhob sich von seinem Sitze, wuchs stolz empor, betrachtete Richter und Schöffen mit einem langen, in bitterer Geringschätzung brennenden Blicke — und wenn jemand das Wort verstanden hätte, das auf seinen höhnisch geschwellten Lippen bebte, so hätte er den guten Berliner Kernfluch verstanden: Lumpenpack!

Es hing an einem Haar, daß Heinrich Graaf es nicht laut herausschrie und sich dadurch einer neuen Strafthat schuldig machte — aber er blieb diesmal Herr seiner selbst.

Als er sich abwenden wollte, fragte der Vorsitzende, bemüht, den Prozeß aus den Akten und der Welt zu schaffen: „Sie verzichten wohl auf eine Berufung?"

Und Graaf, ehe noch der Vertheidiger dazwischentreten konnte, in selbstmörderischer Freude: „Ja, ich verzichte auf jede Berufung — verzichte darauf, vor preußischen Gerichten Recht zu bekommen!"

— — — — — — — — — — — — —

Am Nachmittage desselben Tages war Breying bei ihm, hatte in der häuslichen Verwirrung sich Eintritt erzwungen und brachte endlich seine Werbung mündlich an.

„Nehmen Sie sie," fuhr Graaf auf. „Ehrenmann, der Sie sein müssen, eines Diebes Tochter zu ehelichen! Ich will mit ihr nichts mehr zu thun haben. Sie werden ja wissen, wo sie wohnt — nehmen Sie sie!"

Breying sah sehr ernst und feierlich aus, war in vollster Toilette: „Ich verarge Ihnen Ihre Erregung nicht, Herr Graaf," erklärte er. „Ich nehme Ihnen nichts übel, was Ihnen nach der unverdienten Kränkung dieses Tages gegen mich über die Zunge läuft. Wie ich von der Sache denke, ersehen Sie am besten daraus, daß ich gerade heute komme, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten!"

„Lala!" unterbrach ihn Graaf. „Sie ist ein hübsches, reiches Mädchen. Warum sollten Sie sich nicht in sie verliebt haben? Mit dem Schwiegervater, verspreche ich Ihnen, sollen Sie nicht mehr viel zu thun haben. Der geht morgen nach Plötzensee, seine Strafe abzusitzen, und dann heidi in die weite Welt. Lange überlebt man ja wohl so etwas auch nicht, wenn man schon ein langes Leben auf dem Rücken hat. Also — ich bin Ihnen für den Edelmuth Ihrer Handlungsweise nicht weiter dankbar."

„Reiches Mädchen?" Dies Wort nahm Breying auf. „Ich versichere Sie, Herr Graaf, deswegen — —"

„Will ich ja auch gar nicht gesagt haben!" Er saß in sich zusammengesunken in seinem Rohrstuhl, blickte neben sich in die Zimmerecke, erhob den Blick nicht zu dem andern; seine Hände ruhten schwer auf den Armlehnen des Korbgeflechts, und er sprach mit apathischer, dumpfer Stimme, als sei er nicht recht bei der Sache. „Uebrigens gebe ich nur eine siebenzigtausend Mark mit. Sie sagen mir ja, daß Sie sie nicht des Geldes wegen nehmen und allein ernähren können. Es ist ja alles aus. Mag sie nehmen, wer will. Hab' mich selbst nicht schützen können — wie soll ich mir erlauben, anzunehmen, ich müßte und könnte am besten im Strudel dieser neuen Welt die Hand über sie halten. Sie ist alt genug — hat selbst gewählt — mag sie selbst die Verantwortung tragen! Es ist alles aus, alles aus! Unser alter Kaiser liegt krank — er wird sterben, Moltke ist alt, Bismarck ist alt, der Kronprinz wird auch schwerer leidend sein, als man's wahr haben will; Berlin ist umgebaut, mein Haus ist verkauft, meine Werkstatt ist geschlossen, meine Geschäfte sind in andern Händen, mein Sohn — ach, der ist das Einzige, der ist das Einzige — aber ich, ich bin verurtheilt, bin hin. Es ist alles aus. Nehmen Sie das Mädchen, damit sie meinen Namen los wird, einen gebrandmarkten Namen los wird!" Und er klappte mit der Hand auf die Stuhllehne.

Breying saß stumm, suchte nach Worten.

„Junger Herr," wendete sich Graaf plötzlich mit festerer Stimme und einem prüfenden Blick aus den tiefliegenden, finsteren Augen zu ihm um, „junger Herr, sagen Sie mir wenigstens, und nehmen Sie dazu den überzeugendsten Ton, den Sie in Ihrer Stimme haben — sagen Sie mir wenigstens, daß Sie den ehrlichen Willen hegen, das Mädchen glücklich zu machen!"

Der ächzende alte Mann that Breying in diesem Augenblicke wirklich aufrichtig leid.

„Ich will!" sagte er und griff nach Heinrich Graafs Hand. Er hatte das Bedürfniß, den Kopf vor des andren Blicken zu senken — so war dies der bequemste Gestus.

Aber Graaf zog die Hand zurück.

„Nicht doch!" murmelte er. „Wer wird einem Diebe die Hand drücken!" und er versank in die frühere Apathie.

Eine dumpfe Pause entstand — Breying nahm seinen Zylinderhut auf, der neben seinem Stuhle stand.

„Ich will Ihnen eins sagen," begann der alte Mann auf's neue, „eine unglückliche Ehe trifft nicht nur den einen Gatten — sie trifft beide. Macht man seine Frau leiden, so straft man sich damit selbst. Es ist Egoismus, wenn man sich alle nur erdenkliche Mühe gibt, wenn man alle Vorsicht anwendet, sich das Verhältniß zu dem Menschen, an den man nun doch wenigstens auf Jahre hinaus gebunden ist, nicht trüben zu lassen. Es ist Egoismus, nichts als Egoismus — man hat selbst den größten Vortheil davon, den häuslicher Behaglichkeit. Und häusliche Behaglichkeit wieder ist Arbeitskraft, Erwerbsfähigkeit, läßt sich bequem in Geldwerth umsetzen. Wollen Sie diese abgedroschene Weisheit von einem alten Narren annehmen, so thun Sie gut daran — wenn Sie eben nicht auch von vornherein überzeugt sind, daß, was ich sage, Unsinn ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Schulzwang und Fabrikgesetze.

Professor Bemis von der Chicago Universität hielt kürzlich in Kimball Hall den ersten einer Serie von Vorträgen, die den Lohnarbeitern Chicagos klar machen sollen, welche Macht sie mit dem Wahlrecht in Händen haben. Die Vorträge wurden von der „American Federation of Labor" angeregt und finden unter deren Leitung statt. „Schulzwang und Fabrikgesetzgebung" war das Thema, das Prof. Bemis in seinem ersten Vortrag behandelte, und in seinen Aeußerungen findet sich manches Interessante und Beherzigenswerthe, aber auch manches Verschrobene. Er ist der Ansicht, daß nur Schulzwang und das strenge Verbot von jeglicher Kinderarbeit den Arbeitern die guten Früchte des verbesserten Maschinenwesens sichern und ihre Kaufkraft aufrecht erhalten können. „Die Maschine," sagte er, „haben Jemandes Reichthum gewaltig vermehrt. Durch den Stimmzettel haben die Massen die Macht, jenen Reichthum in nahezu unbegrenzter Weise zu besteuern. Die Gesellschaft ist verantwortlich für ihre eigene Gestaltung, und kann bestimmen, welcher Art sie in fünfzig Jahren sein wird. Allein durch die jetzige Behandlung der Schulfrage kann das Chicago von heute dem Chicago von 1950 seinen Charakter geben. Die militärische Zucht, unter welcher der junge Europäer Jahre lang steht, hat Einfluß auf sein ganzes späteres Leben. Sie macht ihn nicht nur physisch zu einem besseren Mann, sondern läßt ihn auch zu einem tüchtigeren Arbeiter werden, indem er vorsichtiger, ordentlicher und zuverlässiger wird .... Wenn Europa einen großen Theil seiner Bevölkerung zwischen dem 18. und 21. Lebensjahre in die stehenden Heere stecken kann, dann, sollte ich denken, kann Amerika füglich seine Kinder bis zum 16. Jahre in die Schulen schicken."

„Thatsächlich wird heutzutage hier der Staat sich erst dann seiner ganzen Pflicht gegenüber einem Kinde bewußt, wenn dasselbe zum Verbrecher geworden ist. Ist dieser Fall eingetreten, dann wird es in eine Besserungsanstalt geschickt, und aus derselben kommt der junge Mann heraus als physisch und geistig gesünder und kräftiger und zugleich als Meister in einem Handwerk."

Hierauf erzählte Prof. Bemis von zwei Knaben, die eines Tages zu Dr. Thomas K. Beecher kamen und ihm erklärten, sie seien krank, und es sei ihnen unmöglich, Arbeit zu bekommen. Dr. Beecher habe ihnen — nach seiner eigenen Mittheilung — gerathen nach einem Laden zu gehen, und wenn der Eigenthümer den Rücken drehe, eine Rolle Kleiderstoff zu nehmen und damit auszureißen. Sie würden dann gefangen und in die Besserungsanstalt geschickt werden, und diese später gesund, stark und tüchtig in einem Handwerk verlassen können. Die Knaben hätten damals wahrscheinlich noch nicht den Muth gehabt, seinen Rath zu befolgen, drei Monate später aber habe er sie in der Besserungsanstalt gesehen.

Herr Professor Bemis scheint nicht übel Lust zu haben, dem Beispiel des Dr. Beecher zu folgen und jungen Menschen den Diebstahl anzurathen, damit sie zu „tüchtigen Menschen" werden können — jedenfalls kann man unschwer derartiges aus seinen Worten entnehmen. Er scheint nicht zu wissen, daß vielfach das Gegentheil von dem eintritt, was er als die sichere Folge eines Aufenthalts in einer Strafanstalt hinstellt und er scheint auch nicht zu wissen, daß viele sachkundige Männer gerade die Besserungsanstalten für jugendliche Verbrecher für eine wahre Verbrecherschule halten. Ein großer Prozentsatz der aus einer solchen Anstalt Entlassenen wird rückfällig, und hunderte abgefeimte Verbrecher erklärten in späteren Lebensjahren, daß sie erst in der Besserungsanstalt verdorben wurden.

Statt den Weg durch die Besserungsanstalt als den Weg zum körperlichen und geistigen Gedeihen hinzustellen, hätte Prof. Bemis mit allem möglichen Nachdruck seine Hörer davor warnen sollen, „nicht gutthuende" Kinder dorthin zu schicken. Nur zu häufig kommt es vor, daß Eltern im Groll Jungen, „mit denen sie nichts anfangen können" in's Reformationshaus geschickt haben wollen, weil sie zu bequem oder zu schwach sind sie selbst energisch auf den rechten Weg zu leiten. Die Besserungsanstalt wird immer den Charakter einer Strafanstalt tragen. Ihre Insassen sind Gefangene, und dies Bewußtsein muß das Ehrgefühl untergraben, während es gerade in den jungen Jahren auf jede mögliche Weise gehoben und gestärkt werden sollte.

Im Uebrigen kann man Herrn Prof. Bemis nur beistimmen, wenn er bessere Erziehung für die Jugend fordert, und es kann nicht genug betont werden, daß vor allen Dingen mehr Elementarschulen eingerichtet werden müssen, so daß jedes Kind, das sich zum Schulbesuch meldet, wenigstens aufgenommen werden kann. Wie es heute ist, müssen aus Mangel an Platz viele der Wohlthat der Schule entbehren. Auch darin hat Prof. Bemis Recht, daß Kinderarbeit jeder Art — auch in Kaufläden — weichen muß — je schneller, desto besser.

Würz- und Reizstoffe.

In dem jüngst zur Ausgabe gelangten Hefte von Drasches „Bibliothek der gesammten medizinischen Wissenschaften" äußert sich der bekannte Berliner Physiologe Prof. Zuntz über die Wirkung der Würz- und Reizstoffe in unserer Nahrung in folgender Weise:

„Ohne diese Würz- und Reizstoffe fehlt nicht nur die Lust zur Aufnahme einer genügenden Nahrungsmenge, es leidet auch die Absonderung der Verdauungssäfte und damit die Ausnützung der eingeführten Nahrung. Im Allgemeinen wird aber auf diesem Gebiete eher durch ein Zuviel als durch ein Zuwenig gesündigt. Namentlich der Wohlhabendere sucht nach immer neuen und stärkeren Anregungsmitteln, um den Genuß der Nahrungsaufnahme zu erhöhen. Aus der Ueberreizung resultirt eine allmälige Abschwächung der Funktionen der in Frage kommenden nervösen Apparate, der Absonderungs-Drüsen und der resorbirenden Zellen. Eine große Menge von Verdauungsstörungen des späteren Lebensalters ist auf derartige Ueberreizungen zurückzuführen. Besonders wichtig ist deren Vermeidung in der Jugend. In diesem Alter, wo, entsprechend der Wachsthumstendenz des Körpers, die Leistung des Verdauungs-Apparates an sich vorzüglich zu sein pflegt, wird durch Reizmittel die Nahrungsaufnahme leicht zu einer übermäßigen, das Wachsthum und der Fettansatz des Körpers werden eine Zeitlang über Gebühr befördert; es folgt dann aber bald und besonders häufig in der Zeit der Pubertät ein Nachlaß der vorher überspannten Apparate, und damit ist die Grundlage zum Auftreten von neurasthenischen Erscheinungen: von Bleichsucht und ähnlichen Erkrankungen, gelegt.

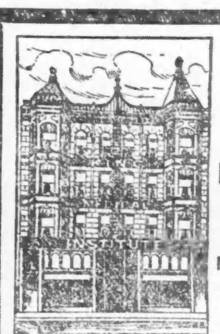
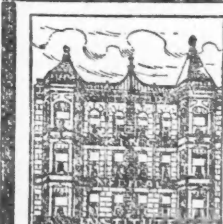
Neben der Verwendung von Reizmitteln wird vielfach auch die Zufuhr der Eiweißkörper in der Nahrung einseitig über Gebühr gesteigert, dadurch zwar vorübergehend das Wachsthum gefördert, weiterhin aber zu einer vorzeitigen Reife Anlaß gegeben, deren schädliche Rückwirkungen auf das Nerven-System und die weitere Entwickelung des Körpers ja nur allzu bekannt sind. Aus diesem Gesichtspunkte folgt der Rath, in der Nahrung der heranwachsenden Jugend die leicht verdaulichen Vegetabilien (Brod, Gemüse, Obst) zu begünstigen, daneben von Eiweißträgern in erster Linie Milch, welche sehr viel weniger erregend wirkt als Fleisch und Eier, deren Menge darum nur mäßig sein sollte und die namentlich nicht den Hauptbestandtheil der Abendmahlzeit bilden dürfen. Ganz zu vermeiden sind sowohl die alkoloidhaltigen (Thee, Kaffee), als auch die alkoholischen Reizmittel. Namentlich letztere sollten bei Kindern nur als Arzneien Verwendung finden. Der in Laienkreisen so viel verbreitete Glaube, Wein und Bier seien als regelmäßige Stärkungsmittel namentlich schwacher Kinder geeignet, wird wohl kaum noch von einem denkenden Arzte getheilt. Die Statistik des Längenwachsthums und der Gewichtszunahme hat gelehrt, daß der Ueberschuß im Körpergewichte üppig genährter Kinder um die Zeit der Pubertät und bald nachher verloren geht, daß sie um diese Zeit vielfach sogar von den Kindern der Armen an Körperwachsthum und Gewicht überholt werden."







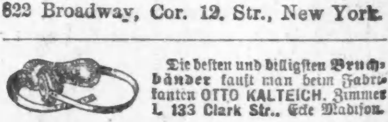










Aus Natur- und Heilkunde.

Geographisches.

Wenn man die Oberfläche der Erde durch Abtragung der Berge und Ausfüllung der Thäler in eine einzige große Ebene verwandeln könnte, so würde dieselbe nach den neuesten Schätzungen nahezu 2500 Fuß über das Meer hervorragen. Nach den, von der Geologischen Vermessungsbehörde der Ver. Staaten soeben veröffentlichten, genauen Berechnungen übersteigt jedoch die mittlere Höhe der Ver. Staaten die für das gesammte Festland der Erde angenommene Ziffer um einen gewissen Betrag d. h. die nivellirten Ver. Staaten würden wie eine ungeheure Hochebene über den nivellirten Erdball hervorragen. Am niedrigsten unter den Staaten der Union ist Delaware gelegen, das sich im Durchschnitt nur 60 Fuß über den Meeresspiegel erhebt; am höchsten Colorado mit 6800 Fuß mittlerer Höhe über dem Meeresspiegel und nach ihm Wyoming mit 6700 Fuß. Elf der Staaten, die sämmtlich am Pacific oder in den angrenzenden Kordillerengebieten liegen, erheben sich über die mittlere Gesammthöhe. Louisiana und Florida erheben sich nur 100 Fuß über den Meeresspiegel und sind folglich nach Delaware die am niedrigsten gelegenen Staaten der Union.

Aus dem Leben der niedrigen Organismen.

Ein ungarischer Biologe hat die Entdeckung gemacht, daß verschiedene Schimmelpilzarten, u. A. auch der gemeine, auf Exkrementen und Speißeresten heimische, Schimmelpilz, sogar auf festen Arsenikverbindungen, ihr Dasein führen können, wobei sie Arsenikdämpfe von sich geben. Eine ähnliche, die Lebenszähigkeit der Pilze bestätigende, Entdeckung hat ein anderer ungarischer Biologe bekannt gemacht: er fand lebende Pilze einer gewissen Art in gesättigter Kochsalzlösung und andre in Lösungen der, dem Leben gewöhnlich feindlichen, Kupfersalze.

Die bakterientödtende und folglich desinfizirende Wirkung des Sonnenlichts ist neuerdings durch genaue Versuche bestätigt und näher bestimmt worden. Während in Glasgefäßen, die vom Sonnenlicht abgesperrt waren, die gewöhnlichen Bakterien der Abzugswasser eine mehr oder minder bedeutende Zunahme zeigten, nahm in Gefäßen, die anderthalb bis neun Stunden lang dem Sonnenlicht ausgesetzt wurden, die Zahl dieser Bakterien merklich ab. Die bei diesen Beobachtungen angewandten Temperaturen waren die gewöhnlichen und überschritten niemals 105 bis 110 Grad F. Die Untersuchung der Tiefe, bis zu welcher die desinfizirende Wirkung der Sonnenstrahlen sich geltend machte, stellte einen unerwarteten Unterschied zwischen senkrecht und schief auffallenden Strahlen heraus. Die Wirkung reichte im allgemeinen durch das anderthalb Fuß tiefe Wasser hindurch bis auf den Boden des Gefäßes; allein wenn nur streng senkrecht auffallende Strahlen verwandt würden, hörte in dieser Entfernung von der Oberfläche die Wirkung auf: die Zahl der dort lebenden Bakterien blieb unvermindert. Die beobachtete Selbstreinigung schnellfließender Gewässer, in welchen ein Niedersinken der Bakterien nicht wohl stattfinden kann, läßt sich aus der in Rede stehenden Wirkung des Sonnenlichts erklären. — Helle Wohnungen sind gesunder, als dunkle! heißt eine aus Obigem zu ziehende Schlußfolge.

Das weibliche Geschlecht und der Universitätsunterricht.

Die zu Paris erscheinende „Revue Scientifique" gibt folgende Uebersicht über die in den verschiedenen Ländern der Erde erreichten Erfolge der Bemühungen für die Zulassung des weiblichen Geschlechts zu den Universitätsstudien und den durch diese bedingten Berufsarten. In Frankreich begann die Zulassung von Frauen zu den Studien in den verschiedenen Fakultäten der Universitäten im Jahre 1863 und hat sich seitdem verallgemeinert. In Belgien haben die Frauen zu den Lehrkursen aller Fakultäten Zutritt und können alle entsprechende Diplome erwerben, praktische Aerzte sowie dispensirende Apotheker werden. Holland besitzt eine große Anzahl Universitätsstudentinnen, steht jedoch darin hinter der Schweiz zurück, deren Universitäten im Sommersemester 1892 nicht weniger als 541 Studentinnen zählten. In Italien stehen dem weiblichen Geschlecht alle Fakultäten und die denselben entsprechenden Berufsarten offen mit alleiniger Ausnahme der Juristerei! In der Universität Bologna ist sogar eine Dame als Professorin der Gewebelehre bei der medizinischen Fakultät angestellt. Zu Jassi und Bucharest in Rumänien, in Schweden, Norwegen, Dänemark und auf Island stehen die Universitäten dem weiblichen Geschlecht offen. In Rußland besteht für die Frauen, obgleich sie vom Universitätsunterricht ausgeschlossen sind, eine besondere höhere Lehranstalt für das Studium der Medizin. In Oesterreich-Ungarn und Spanien sind die Frauen von den höheren Unterrichtszweigen gesetzlich ausgeschlossen. Die deutschen Universitäten halten bis jetzt die Frauen von den Universitätsstudien und den Universitätsprüfungen ausgeschlossen, werden aber dem französischen Blatt zufolge nicht lange mehr Widerstand leisten können, da die öffentliche Meinung ihre Zulassung, besonders zu den medizinischen Studien, begünstige, wie denn auch unlängst eine von 50,000 Frauen unterzeichnete Petition in diesem Sinne dem Reichstag überreicht worden sei. In den Ver. Staaten stehen die höheren Unterrichtsanstalten den Frauen überall offen. Da dieselben fast ausschließlich Medizin studiren, so sei die Folge, daß Amerika gegenwärtig in den verschiedenen Zweigen des ärztlichen Berufes 3500 Frauen zähle, unter denen 70 als Hospitalärzte und nahezu 100 als Professoren in den medizinischen Unterrichtsanstalten angestellt seien.

Schädlichkeiten in eingemachten Nahrungsmitteln.

Der neueste Bericht des Ackerbaudepartements in der Regierung der Ver. Staaten enthält die Ergebnisse umfassender Untersuchungen über die Art und Menge der gesundheitsschädlichen Substanzen, die gelegentlich in den in Blechbüchsen eingemachten oder aufbewahrten Nahrungsmitteln gefunden werden. Zuweilen enthielt das zur Verzinnung benutzte Zinn mehr als 10 Prozent Blei, welch' letzteres Metall in Berührung mit den natürlichen Säuren der Obst- und Gemüsearten das Entstehen giftiger Bleisalze verursachen kann. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die stark grün gefärbten Erbsen, Bohnen und sonstigen Gemüse, da es Gebrauch ist, zur Erhaltung oder Verstärkung der grünen Farbe derselben Kupfersalze, meist wohl das schwefelsaure Salz oder Kupfervitriol, zuzusetzen. Der Konsument ist gewarnt, daß er beim Genuß eingemachter Erbsen, Bohnen u.s.w. von sehr grüner Farbe wahrscheinlich verhältnißmäßig bedeutende Mengen Kupfer in seinen Organismus einführt, wo sie eine gesundheitsschädliche Wirkung äußern.

Geologisches.

Daß die Erdoberfläche in den großen urzeitlichen Perioden, die ihrer letzten bedeutenderen Gestaltänderung durch die Eiszeit vorhergingen, ungeheure Hebungen und Senkungen erlitten hat, ist nachweisbar und allgemein anerkannt. Allein es war zweifelhaft, ob auch noch während und nach dieser, einer größeren Festigkeit und tieferen Erstarrung des äußeren Erdkörpers entsprechenden, Periode solche Niveauwechsel von einigem Umfang stattgefunden haben. Von solchen, noch nach der sogenannten Tertiärzeit stattgehabten, bedeutenden Hebungen und Senkungen haben neuerdings die beiden englischen Geologen Reade und Dawson schlagende Beweise beigebracht. Reade behauptet, daß die in Nordamerika gefundenen Thatsachen eine nach der Tertiärzeit stattgefundene Bodensenkung um mindestens 5000 Fuß bewiesen, während Grönland um 1000 Fuß gesunken sein müsse. Die allgemeine Thatsache bedeutender Senkungen an gewissen Stellen der Erdoberfläche werde auch durch die, an den englischen Küsten aufgefundenen, uralten Flußbetten bewiesen, die mitunter tief unter dem heutigen niedrigsten Wasserstand liegen. Aehnliches ist an der Küste von Californien beobachtet worden. Dawson schließt aus der merkwürdigen Entdeckung fossiler Mammuthreste in Alaska und auf den Pribiloff-Inseln, daß früher eine Landverbindung zwischen der asiatischen Heimath dieser Thiere und dem nordamerikanischen Kontinent bestanden haben müsse, deren Verschwinden sich nur durch eine große Bodensenkung im nördlichen Theil des Stillen Ozeans während oder nach der Eiszeit erklären lasse. — Da die Eiszeit noch gar nicht so weit hinter uns liegt — nach den Ansichten vieler neuerer Geologen 10,000 bis 15,000 Jahre oder nicht viel darüber — so geht aus der erwähnten bedeutenden Größe der, während dieser verhältnißmäßig kurzen Periode stattgehabten Niveauveränderungen hervor, daß die Mutter Erde keineswegs schon zu dem Zustande der Ruhe und „Solidität" gelangt ist, den wir ihr so gern zutrauen möchten. —

Rationelle Medizin.

Mehr und mehr macht sich die Ansicht geltend, daß in der Behandlung der nicht-chirurgischen Krankheiten die Verbesserung des Allgemeinzustandes, d. h. des Blutes, der Säfte und der organischen Funktionen die Hauptsache sei, ohne welche die lokalen Heileingriffe nur ausnahmsweise Erfolg haben können. Bei Gelegenheit der jüngst empfohlenen Behandlung einer der furchtbarsten Krankheiten der zivilisirten Menschheit, des Krebses, mittels Einimpfung des Rothlaufgiftes macht ein amerikanischer Arzt, Mitglied des Dartmouth Medical College in New Hampshire, seine fünfundzwanzigjährigen Erfahrungen durch eine Mittheilung an den „Scientific American" folgendermaßen geltend: „Die Lehre, daß der Krebs sich durch Rothlauf-Impfung verhindern oder heilen lasse, ist schon vor Jahren als völlig haltlos befunden worden. Alle Behandlung des Krebses mit dem Messer ist rein mechanisch und die zuständigsten Autoritäten der Chirurgie haben ihr stets eine nur palliative oder lindernde Wirkung beigelegt, die niemals einer wirklichen Heilung der Krankheit gleichkomme. In meiner eigenen Erfahrung ist mir niemals auch nur ein einziger Fall bekannt geworden, in welchem der Krebs durch chirurgische Operation geheilt worden wäre. Ein Sechstel aller Fälle, die unter meine Behandlung kommen, beruht auf erblicher Anlage und wir dürfen als allgemeine Ursächlichkeit des Krebses Alles betrachten, was die Lebenskraft eines Menschen schwächt und damit die Entwickelung der in seinem Organismus ruhenden Krebskeime fördert. Eine örtliche Reizung ist hinreichend, um die Erscheinung des Krebses an der Oberfläche zu veranlassen. Eine Behandlung der Krankheit, die Erfolg haben soll, muß deßhalb auf den ganzen Körperzustand und nicht blos auf das örtliche Uebel gerichtet sein. Nur die vollständige Erneuerung des Blutes und die Vernichtung jedes Krebskeimes in seiner Umlaufsbahn kann als Heilung gelten...." Der Verfasser tritt dann dem vielverbreiteten Vorurtheil entgegen, daß der Krebs durch den Genuß gewisser Speisen, u. a. Tomaten, Schweinefleisch u.s.w., verursacht werden könne; behauptet jedoch, daß die zunehmende Fälschung der Nahrungsmittel und Getränke zum großen Theil an der raschen Zunahme des Krebses unter den Volksmassen, die in neuerer Zeit bemerkt wird, schuld sei. Gutes Essen, gesunde Getränke gut verdaut, regelmäßige Lebensweise und Vermeidung von Kummer seien die besten Schutzmittel gegen die Krebskrankheit. Namentlich sei es der Kummer, der durch Schwächung des Nervensystems Krebs und Schwindsucht fördert. — In den Ver. Staaten kommen gegenwärtig unter tausend Sterbefällen im Jahre nicht weniger als 36 auf Rechnung dieser schrecklichen Krankheit.

Gletscher am Pacific.

Das riesigste Gletschergebiet außerhalb der nördlichen und südlichen Polargegenden scheint sich in den, den Mount St. Elias umgebenden Wildnissen zu befinden. Ein neuerer Reisender, dem es gelang, auf einem der Ausläufer des Berges die Höhe von 7200 Fuß zu erreichen, indem er dem Pfad eines Bären folgte, gewahrte von dort aus das wundervolle Schauspiel zahlloser, in ununterbrochenen Reihen vor ihm ausgebreiteter Gletscher. Dieselben bedeckten nach seiner Berechnung ein Gebiet von 17,000 Quadratmeilen. Er hatte außer in Grönland Nichts dergleichen gesehen. Gleichwohl ist dieses großartige, am Stillen Ozean entdeckte, Gletscherfeld nur ein unbedeutendes Nachbild oder wahrscheinlich Ueberbleibsel der wandernden Eismassen, die einst einen großen Theil der nördlichen Erdhälfte bis in die heutigen gemäßigten Zonen hinein bedeckten und durch die titanischen Abschleif- und Zermalmungsarbeiten ihrer vorrückenden und sich zurückziehenden Berge, ihrer Ströme, Katarakten und Seen, die starre Felshülle der Erde in die heutige Wohnstätte eines reichen Pflanzen- und Thierlebens verwandelte. Es ist wahrscheinlich, daß der Urmensch bereits Zeuge dieser gewaltigen Vorgänge während einer noch unerklärten Epoche der Erdgeschichte war und in dem steten Kampf mit dem ihnen entsprechenden Klima und harten Daseinsbedingungen seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten entwickeln lernte.

— Schlauer Kunde. — Um seine Frau abzuschrecken, Geld von ihm zu verlangen, schreibt ein Mann in Hot Springs, Ark., häufig Brandbriefe von angeblichen Gläubigern, die auf Zahlung dringen, an sich selbst. Die Briefe legt er dann irgendwo hin, wo sie seiner Frau in die Augen fallen müssen. Sie liest dieselben und verliert allen Muth, Geld zu verlangen.

— Eine hochinteressante Operation. — St. Louiser Aerzte halten sich viel darüber auf, daß einer ihrer Kollegen $15,000 für eine Operation gerechnet hat, er behauptet, es sei die merkwürdigste Operation gewesen, die jemals gemacht worden ist, soweit die Geschichte der Chirurgie zurückweist. Der Patient ist natürlich gestorben, aber das hat mit der Brillanz der Operation und mit der Höhe der Rechnung natürlich nichts zu thun.